

Yc
8885





LÖBEJÜNA TABEERA

Einfältige und kurze Fürstellung

Y c
8885

Wie das Städtgen Löbejün
 durch dreyimal erlittenen Brandt-Schaden
 insonderheit aber durch die am 5. Augusti dieses 1671sten
 Jahres entstandene Feuers-Brunst / in welcher Sechs und
 Neunzig Bohn-Häuser / die Hinter-Gebäude / Ställe und Scheunen /
 so mehrentheils voll Getreidig / ungerechnet / im Feuer aufgangen /
 zu einer rechten Tabera und leeren Brandt-Städte
 worden /

Am achten Sontage nach dem Fest der Hei-
 ligen Dren-Einigkeit in der Nachmittags-Predigt
 der Christlichen Gemeine zu Löbejün vor-
 gezeigt /

Hernachmahls denen Abgebrandten zu Trost / und
 den Nachkommen zum Andencken zum Druck
 gefertigt

Durch

AUGUSTUM Herzogen /

Diaconum Löbejünensem.

Hall in Sachsen /

Gedruckt bey Christoff Salfelds Wittib und Erben.



Denen HochEhrwürdigen/ HochEdelge-
bornen/ Gestrengen/ Besten/ auch WohlEdlen/ Wohl-
Ehrenvesten/ Großachtbaren/ Hoch- und Wohlgelahr-
ten/ Hoch- und Wohlweisen/ zum Engern und Großen
Auschuß/ des löblichen ErzStifts Magdeburg
Hochverordneten



Herren Ständen/

Von

Praelaten/ Ritterschafft
und Städten/ ꝛc.



Meinen Hochgeehrten Herren/ Hochgeneigten
Patronen und Beförderern/

HochEhrwürdige / HochEdelgebohrne/
Gestrenge/ Beste/ auch WohlEdle/ WohlEhren-
veste / Großachtbare / Hoch- und Wohlgelahrte/
Hoch- und Wohlweise/ Hochgeehrte Herren/ Hochge-
neigte Patroni, und Beförderer/

Wann das Israelitische Volck nach der schmerz-
lich empfundenen Feuers-Straffe den Orth/ wo der
Brand geschehen/ Tabera, das ist/ eine Entzündung
der Brand-Städte nennt/ So wird niemand können in Abrede
seyn/ das solches nicht vergebens geschehen/ sondern sie deswegen
den

den Nahmen ertheilet/ damit männiglich bey Anschauung solcher Städte sich des feuerbrennenden Zorns Gottes/ welchen sie durch Ungeduld und schändte Lust erwecket/ und des verzehrenden Rach-Feuers erinnern möchte. Massenn denn eben zu dem Ende Gott der Herr/ als die 250. Männer/ die in ein frembdes Ampt griffen/ sich des Priesterthums unterfiengen/ und Rauchwerck opfer-ten/ durchs Feuer verbrant/ und verzehret worden/ dero Pfannen aus dem Brande aufzuheben/ und mit denselben zum breiten Blech geschlagenen den Brandopfers-Altar zu bekleiden befohlen/ den Kindern Israel zum Denck-Zeichen/ wie der Fürwitz und Eingriff in ein frembdes Ampt/ Feuer-würdig/ und Gottes ernste Straffe nach sich ziehe. Da durch dieses Morale an die Hand gegeben wird/ daß/ wenn Gott ein Straff-Exempel statuiret, man solches nicht mit Stillschweigen übergehen und verbergen/ sondern Männiglichem zur Besserung/ und den Nachkommen/ die noch sollen geböhren werden/ zur Erinnerung fürstellen soll; Wie denn insonderheit Gott der Herr dem grossen Glaubens-Helden Abraham dieses rühmlische Zeugniß giebt/ er werde seinen Kindern/ und seinem Hause nach ihm befehlen/ wie GOTT die zu Sodom und Gomorrha mit Feuer und Schwefel vertilget/ daß sie sich vor den Sünden der Sodomiten hüten/ und auf Gottes Wegen unver-rucktes Fußes bleiben mögen. In diesen Betracht habe ich nicht allein Mündlich auf der Kanzel/ sondern auch durch öffentlichen Abdruck wehmütig vorzeigen wollen/ wie nun dreymahl die Hand Gottes unser Städtgen Löbepün hart gerühret/ und die Feuers-Ruthe fühlen lassen/ daß die Einwohner/ und dero Nachkommen daran gedenccken/ und männiglich eine Christliche Compassion mit uns tragen möge.

Daß ich aber E. HochEhrw. HochEd. Bestr. und Herzlig-keiten meine geringfügige Arbeit demütig zuschreiben/ und gebüh-rend präsentiren wollen/ hat mich angespornt dero mitleidiges Gemüth/ so Sie bey der gleichen Unglücks-Fällen gegen unser ar-mes Städtgen/ und andere in der That hochrühmlich contestiret,

Job 29.
v. 15.

zumahl die zum Erbk-Stiftisch-Magdeburgischen Saal-Kreises
Ausfchusse verordnete Herz DIRECTOR und Ständedie groß-
gönstige Verfügung gemacht / daß / so viel hiesigen Abgebrandten
am Saam-Getreidig zu Bestellung der Felder von nöthen / durch
einige Collect in gedachtem Saal-Kreise eingesamlet worden / und
also billich von Ihnen / wessen sich Hiob in seinem schweren Zufall
getröstet / kan gerühmet werden / daß Sie disfalls gewesen des blind-
den Auge / des Stummen Zunge / des Lahmen Fuß / und ein Vater
der Armen / und haben die unfehlbare reiche Vergeltung des höch-
sten Gottes zu gewarten.

Wie ich nun der hochgeneigten Acceptation dieses schlechten
Werkleins / welches ich Ihnen hiermit in tieffer Demuth offerire,
und übereigne / mich versichert halte / Als werde ich nicht ablassen /
bey GOTT dem allgewaltigen Herrscher Himmels und der Erden
zu verbitten / daß Seine Göttliche Güte von dero HochAdelichen
Häusern und Wohnungen dergleichen Casus Tragicos und kläg-
liche Begebnisse / die uns betroffen / gnädig ablencken / Sie aller-
seits mit dero HochAdelichen Familien und Angehörigen bey gu-
ter Leibes-Disposition, langem Leben / und allem erwünschten
Wohlwefen erhalten / und geben wolle / was Sie zeitlich und ewig
erfreuen mag.

E. Hoch Ehrw. Hoch Edel. Gestr.
und Herligk.

Getreuer und demütiger Vor-
bitter bey GOTT

Augustus Hertzog / Diacon. Löbejün.

J. N.

Vorbereitung.

Wann der geistreiche Prophet Hosea die fünff-
 tige Bekehrung des Jüdischen Volcks beschreiben
 will/so meldet er per Mimethin, wie man in Schulen
 redet / die Wort / damit Sie sich untereinander zur
 Busse würden aufmuntern / und ruffen : Kommt/
 wir wollen wieder zum HERRN : Denn er hat uns zerrissen/
 Er wird uns auch heilen / Er hat uns geschlagen / Er wird
 uns auch verbinden. Hos. 6. Gleich als wolten die Kinder Hos. 6/1.
 Israel sagen / wir sind von unsern GOTT abtrünnig worden / wir
 sind von seinen Geboten und Rechten gewichen / darumb venite,
 agite, lieber kommt / Revertamur ad Dominum. πορευθημεν, και
 επιστρεψωμεν προς κυριον τον θεον ημων. Wie es die siebenzig Dol-
 metscher gegeben; Wir wollen wiederkehren zu den Herrn unsern
 GOTT. Eben wie dort der verlorne Sohn / da ihm das Feuer
 auf die Nägel brandte / sich hören ließ; Ich will mich aufmachen
 und zu meinen Vater gehen / und zu ihm sagen : Vater / ich habe
 gesündigt in den Himmel und für dir / und bin fort nicht
 mehr werth / das ich dein Sohn heisse. Luc. 15. Womit dann Luc. 15/
 die Kinder Israel ablegen 18/19.

1. Ihr Sünden Bekantnis / und Erkennen / daß sie durch ihre
 übermachte schwere Sünde von GOTT und seinen Wort weit ab-
 gewichen / denselben erzürnet / seine Huld und Gnade verscherket
 hätten. Wie denn die Sünde bey den Hebreern genennet wird
 ירי eine Krümme / da man neben dem Wege gehet / außglitschet/
 und gar zu Boden fällt. Es hat der Allmächtige GOTT uns
 Menschen einen gewissen Weg zu gehen und zu wandern fürgelegt/
 hat sein Wort als einen Wegweiser / Bildestock und Richtschnur
 verordnet / darauf sollen wir sehen / nach dieser Norm einher gehen/
 und weder zur rechten noch zur Linken Seiten außweichen / denn

vid. För-
steri Cō-
ment. in
cap. 30.
Esa. p.
376.

wer da von dieser Richtschnur abirret / und davon / es sey zur
Rechten oder Lincken abweichet / der begehet Sünd und Unrecht.
Dahin auch ziele das gleichbedeutende Hebraeische Wort **מִשְׁוֵה**
welches so viel als Sünde oder eigentlich *aversio à Deo* eine Ab-
wendung von Gott heisset: Wie denn hingegen die Buß **שׁוּבָה**
conversio ad Deum eine Wiederkehrung zu Gott von den He-
breern genennet wird. Darauf auch der Prophet sein Absehen hat /
wenn er in Grund-Text braucht das Wort / **שׁוּבוּ** Reverte-
mur, wir werden / oder wie es der Herz Lutherus gegeben / wir wol-
len wieder zum HERRN gehen. Erkennen also die Kinder Israel
ihre Sünde und Hösheit / daß sie nicht auf Gottes Wegen geblie-
ben / sondern gefährlich *Misstrit* gethan / und auf Irwege gera-
then / darumb sey auch Gottes Zorn über Sie entbrand / und hät-
ten deswegen seine harte Straffe leiden müssen. Aber auf / sprechen
sie / last uns abkehren von den schädlichen Neben-Wegen / und uns
wieder zu den Herren unsern Gott mit wahrer Buß und Besse-
rung unsers sündhafften Lebens wenden / damit er sein gnädig An-
gesicht wieder möge zu uns kehren und aus der Noth helfen.

2. Geben sie auch ihr gläubiges Vertrauen / und Zuversicht
an den Tag / wenn sie ferner sagen; Er hat uns als ein zorniger /
und starcker Löwe umb unsere Sünde willen zerrissen / er wird uns
auch wieder als ein Arzt heilen / die Kranckheit unserer Sünde / und
derselben Straffen wieder von uns nehmen. Er hat uns geschla-
gen / Er wird uns auch verbinden. Trösten sich also hiermit der
grundlosen Barmherzigkeit / und Güte Gottes / der mit einer
Hand die Wunde schlägt / die Menschen Kinder wegen ihres Gott-
losen Lebens strafet / mit der andern Hand die geschlagene Wunde
verbindet / heilet / entweder die Strafe gänzlich hinweg nimbt / oder
doch zum wenigsten mildert / und den bedrängten Halcyonia
Hülffe und Rettung schafft. Deswegen sie auch den lieben Gott
vergleichen einen Arzt / der mit allerhand dienlichen Arzenei-
mitteln den Patienten wieder zu seiner Gesundheit verhilfft / mit einem be-
wärtten

währtem Chirurgo un Bundayt/der eine gefährliche Wunde mit
eine köstlichen Heil-Pflaster verbindet/un heilet. In seiner Sprache
steht das Wort **וַחַו** welches heist vulnera fasciis & emplastris
obligare, die Wunden mit leinen Tüchern / und Pflastern verbind-
den. Welches die siebenzig Dolmetscher gegeben durch das Wort
מֹרְעִין das heist etwas in die Wunde legen/ das den Eiter/ und die
faule Materi heraus zeucht/ damit dieselbe geschwind heile. Welche
Redens-Orth auch Eliphaz von Theman brauchet/ und spricht:
Selig ist der Mann/ den Gott strafft/ darumb wegere dich der
Züchtigung des Allmächtigen nicht/ den er verlezet/ und verbindet/
er zuschmeist/ und seine Hand heilet. Job. 5. Wie den auch die **Job. 5/
Christliche Kirche sagt: Seine Hand zu helffen hat kein Ziel/ wie 17/ 18.**
groß auch sey der Schade.

Diese Wort/ geliebte und aniso herkölich Betrübte Freunde in
Christo/ mögen wir auch wohl bey unseren izigen trübseeligen Zu-
stande den Israeliten abborgen / einander zuruffen und sagen:
Kommt wir wollen wieder zum H Erren/er hatt uns zer-
rissen/Er wird uns auch heilen/Er hat uns geschlagen/Er
wird uns auch verbinden. Auf! ihr meine lieben Pfarr-Kinder/
Kommt/und laßt uns miteinander wieder zu den H Erren gehen Er
hat uns zerrissen/ Er hat umb unserer grossen Sünden willen Ge-
stern für acht Tagen ein Feuer in unsern Thoren angezündet/ wel-
ches da hat abgerissen Häuser/ Ställe/ Scheunen/ die mit den ein-
gesamleten Feld-Segen in die Luft geflogen/ das hat unsere Nach-
barn von einander gerissen/ daß einer hie/ der ander dort in Keller
und Winckel sich verkriechen müssen/ das hat etliche Väter von den
Kindern/und Männer von ihren Weibern hinweg gerissen/ die in
und bald nach den Brande mit grossen Herkleid der Thrigen ver-
storben. Das hat den Haußrath weggerissen / und zu Asche ge-
macht/ daher mancher grosse Ursach dem lieben Gott zu danken/
daß er seinen gesunden Leib gleichsam als eine Beute darvon ge-
bracht. Der HERR hat uns geschlagen nicht mit der Schärffe
des

des Schwerds/ nicht mit Pestilenz/ nicht mit Hagel oder Wetter-
Schaden / sondern mit der schmerzlichen Feuer-Ruthe/ dadurch
96. Häuser ohne Scheun und Ställe in Feuer und Rauch auf-
gegangen. Ach! Nun so kompt/ wir wollen wieder zum H^Errn
gehen mit bußfertigen Herzen/ und Erkennen/ daß wir solches/
und noch ein härteres mit unsern viel und mannigfaltigen Sünden
wohl verdienet haben/ einieder hat zu diesen Feuer Holz und Stroh
zugetragen/ unsere Sünde sind das Zünd-Pulver gewesen/ welches
die Häuser angestecket/ der Blasebalg/ der das Feuer aufgewebet/
daß es wie ein schnellfliegender Vogel von einem Dach zum andern
geflogen/ und soviel Gebäude zu Grund verderbet. Billig fallen/
wir mit zerknirschten und zerschlagenen Herzen dem lieben G^Ott
Dan. 9/5. zu Fuß und seufzen: Wir und unsere Väter haben gesündi-
get/ unrecht gethan/ sind Gottlos gewesen/ und abtrün-
nig worden. Wir sind von deinen Geboten und Rechten
gewichen. Du H^Err bist gerecht/ wir aber müssen uns
schämen. Darumb wollen wir auch des H^Errn Zorn gedul-
Mich. 7/ dig tragen/ denn wir haben wieder ihn gesündigt. Die Straffe
9. wir wohl verdienet han / solches muß bekennen ein Iederman / nie-
mand darff sich ausschliessen. Wir wollen wieder zum H^Err-
ren gehen mit gläubigen Herzen in vesten Vertrauen auf das
blutige Verdienst unsers Heylandes und Erlösers J^Esu Christi/
der unser Heil und Fürsprecher ist. Und mit der Christlichen Kir-
chen beten: O grosser G^Ott von Treu / weil vor dir nie-
mand gilt / als dein Sohn J^Esus Christ / der deinen Zorn
gestillt / so sieh doch an die Wunden sein / sein Marter
Angst und schwere Pein / umb seinet Willen schone / uns
nicht nach Sünden lohne. Wir wollen wieder zum H^Err-
ren gehen mit Gottseligen Herzen / daß wir das alte Sünden-
wesen abschaffen den alten Menschen ablegen / der durch Lüste in
Irrthumb sich verderbet / und den neuen Menschen anziehen / der
nach G^Ott geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Hei-
ligkeit

ligkeit/ Eph. 4. Von Bösen ablassen und lernen guts thun. Wir Eph. 4/
wollen wieder zum H Erren gehen mit zuversichtliche Herzen/ 22, 24.
Er werde als der rechte Arzt und Meister zu helfen/ diese grosse
und tieffe Wunde selbst verbinden und wieder heilen/ Er werde
Mittel bescheren/ damit die niedergebrandten Häuser und Gebäu-
de wieder erbauet werden/ Er werde denen Abgebrandten den Tisch
decken auf den Händen mitleidiger Christen/ Er werde bescheren
das tägliche Brod/ und was man bedarff zur Leibes-Noth/ und
den Brand segnen mit reicher Hand. Zu diesen Hingang wollen
wir den Anfang machen mit einen andächtigen Vater unser/ und
den schönen Kirchen-Gesang: Es wolt uns GOTT genä-
dig seyn.

TEXTUS.

4. B. Mos. II, v. 1/ 2/ 3.

Und da sich das Volck ungeduldig ma-
chet / gefiel es übel für den Ohren des
H Erren/ un̄ als der H Err hörete/ ergrim-
mete sein Zorn/ und zündet das Feuer des
H Erren unter ihnen an/ das verzehret die
eusersten Lager. Da schrey das Volck zu
Mose und Mose bat den H Erren/ da ver-
schwand das Feuer/ und man hieß die
Statt Tabeera / darumb / das sich un-
ter ihnen des H Erren Feuer angezün-
det hatte.

B

Ein

Eingang.

vid.
Kromay.
Histo.
Ecclef.
P. 234.

Jer. 10.
23.

Sprichw.
Sal. 16/
9.
Ap. Gesch
17/28.

Un den berühmten Bischoff / und Kirchen-
Lehrer zu Constantinopel Johan Chrylostomo, (von
welchen man sonst insgemein gesagt: Melius est So-
lem non lucere, quam Chrylostomum non docere,
Es sey besser / daß die Sonne nicht scheine / als das
Chrylostomus nicht auf der Cankel stehe / und predige) liest man/
daß / als der selbe an einen Sonntag in seinen Priesterlichen Habit zur
Kirchen gangen / Vorhabens seiner anbefohlenen Pfarr-Gemein
aus den Evangelio eine eifrige Predigt zuhalten / ihm aber unterwe-
gens begegnet etliche arme Leute / nackend und bloß / die ihm mit
Thränen geklagt / wie sie so grosse Hungers-Noth leiteten und
doch von den Reichen ganz unbarmherzig abgewiesen würden / er
alsbald sein Vorhaben geendert / die verfaßte Predigt fahren lassen /
und eine andere meditet aus 1. Cor. 16. Da Paulus gleich An-
fangs zur Steur und Freygebigkeit vermahnet. In welcher er die
Armen getröstet / daß Sie in ihrer Armuth und Dürftigkeit nicht
verzagen / die Reichen aber ernstlich angemahnet / das sie ihr Herz
nicht an das Zeitliche hangen sondern davon den Dürftigen guts
thun sollten. Zeiget also mit seinen Exempel der Gilden-Mündige
Prediger Chrylostomus, daß es wahr sey / was Jeremias sagt:
cap. 10. Ich weiß HERR / daß des Menschen Thun stehet nicht
in seiner Gewalt / und stehet in niemands Macht / wie er wandele /
oder seinen Gang richte. Denn der Mensch ihm bald dieses oder
jenes zuverrichten fürnimbt / aber mitten in Werck kan GOTT eine
Hindernis einwerffen / daß ers muß unterwegen lassen / und etwas
anders fürnehmen. Daher König Salomon recht sagt: Der
Mensch schlägt seinen Weg an / aber der HERR allein gibt / das er
fortgehe. Sprichw. Sal. 16. Homo proponit, Deus disponit.
Der Mensch denckts / GOTT lenckts. GOTT ist / der unser gan-
zes Leben regiret / indem wir leben / weben und sind. Apost. Gesch. 17.
Es

Es gehet mit des Menschen Thun und Anschlägen/ wie mit dem
Würffel-Spiel. Die Würffel hat man in der Hand/ aber die Au-
gen fallen darumb nicht wie man will. Also gehets auch mit des
Menschen Anschlägen. Wenn sie es aufs klügste greiffen an/ so
geheth doch **GOTT** eine andere Bahn/ es stehet in seinen Händen.
Und ist mehr denn zuwahr/ was in Buch der Weißheit an 9. cap. **B. Weiß.**
steht: Der sterblichen Menschen Gedancken sind mißlich/ **9/14.**
und unsere Anschläge sind gefährlich. In der geistlichen
Sprache stehn die Wörter λογισμοὶ und ἐπινοίαι. λογισμοὶ sind
nicht schlechte und bloßfliegende Gedancken/ so den Menschen auf-
steigen/ sondern ratiocinationes, discursus, die er bey sich spintisiret/
denselben in seinen Gedancken hin und her nachsinnet/ eines aus den
andern folgert und schliesset/ wie es seyn solle / oder müsse. Diese
λογισμοὶ, diese Gedancken der sterblichen Menschen sind sorglich/
mißlich/ gehen mehr hinter sich/ als für sich/ werden mehr zu nichte/
als daß sie solten einen guten Fortgang gewinnen. ἐπινοίαι sind
Tünde/ opinion, Rath und Anschläge des Sinnes und Gemüths/
welche die Menschen in ihren Gedancken erfunden und außgeson-
nen haben/ dieselbe folgendes zu practiciren, und ins Werck zu se-
zen. Solche ἐπινοίαι Tünde/ Anschläge sind ungewis/ betrieglich
und gefährlich/ schlagen vielmahl also aus/ daß auch der Weiseste
bekennen muß/ Non putáram, ich hätte es nicht gemeinet/ daß es
also ablauffen würde. Die zu Babel hatten einen Anschlag einen
Thurm zu bauen biß an den Himmel/ und damit ihnen einen ewi-
gen Nahmen zu machen. Aber da sie das Werck am besten wolten
fortsetzen/ verwirrete ihnen der **HERR** die Sprachen/ daß ihrer kei-
ner den andern verstehen konte/ da mussten sie davon ablassen. 1. B.
Mos. 11. Pharaó hatte den Anschlag/ er wolte die Kinder **Israel** 1. B.
ins Meer hinein jagen/ aber es war ein gefährlicher Anschlag/ er **Mos. 11/**
musste mit allen seinen Heer das Leben lassen. 2. B. **Mos. 14.** **Bi= 4. & seq.**
leam war bestellt und ausgeschiedt die Kinder **Israel** zu verfluchen/ 2. B. **M.**
aber **GOTT** hat sein Vorhaben geendert / daß er den Segen über **14/ 9/ 27/**
B ij sie ge= **28.**

4. B. W. sie gesprochen. 1. B. Mos. 23. David hatte ihm fest fürgesetzt
 23. den unbarmherzigen Nabal mit seinen ganzen Hause zuvertilgen/
 und niemand zuverschonen/ aber es kam ihm was in den Weg/ das
 1. Sam. sein Fürhaben verhinderte/ 1. Sam. 25. Haman hatte einen Ty-
 25. rannischen Vorsatz das Jüdische Volk gang aufzurotten/ aber es
 ward derselbe zu Wasser gemacht/ er musste in die Grube fallen/ die
 er einen andern bereitet/ und an den Galgen hangen/ den er Mardo-
 Esth. 7. chai aufrichten lassen. Esth. 7. Der schnaubende Saulus war
 schon auf den Wege die Christen gefangen und gebunden gen Jeru-
 salem zu bringen/ das man sie hinrichten sollte. Gott aber hat
 sein Vornehmen also geändert/ das er selber ein vornehmer Apostel
 Ap. Gesch. worden. Ap. Gesch. 9. Jener Reiche war darauf bedacht/
 9. wie er seine Scheune grösser bauen/ und von seinen grossen Vorrath
 einen guten fröhlichen Ruth lange Zeit haben möchte/ aber sein Con-
 cept ward ihm sehr verrückt/ indem ihm gedräuet ward/ das er nicht
 Luc. 12. eine Nacht überleben werde. Luc. 12. Alexander der grosse/
 17. seq. dachte nur dahin/ wie er allein die Welt beherrschen/ das/ wie eine
 Sonne in der Welt/ er also ein Herz in der Welt seyn möchte/ wein-
 te auch einsmahl bitterlich/ als er von Anarcho hörte/ das noch
 mehr den eine Welt sey/ aber in 32. Jahr seiner ^{Regierung} starb er/
 da waren seine Anschläge verlohren. Von Carolo V. dem Rö-
 mischen Keyser schreibet man/ das ehe er etwas angefangen/ er sol-
 ches oft und reifflich bey sich erwogen/ nicht in Publicum gangen
 und niemand zu sich gelassen/ sich auch offters gestellet/ als ob er
 schwach wäre/ damit er seinen Gedanken desto besser obliegen/ und
 nachsinnen möge. Doch ist es ihm doch nicht gangen/ wie ers vor-
 genommen / sondern er hat erfahren wahr seyn den politischen
 Spruch: Consilia non cadunt secundum deliberata, die An-
 schläge fallen nicht nachdem sie sind außgesonnen/ und berathschla-
 get worden. Darumb er zu Hall in Sachsen/ als er den Churfür-
 sten gefangen / gesagt: Er habe numehr erlanget/ was er gesucht/
 sed media, quibus ad finem pervenisset, longè aliter accidisse,
 quam

quam ipse instituerit, imo nihil quicquam evenisse eorum, quae ipse cogitarit. Aber die Mittel/ dadurch er zu solchen Ende gelanget/ seyn weit anders gefallen/ als er dieselbige vorgenommen/ ja es sey dasjenige/ das er gedacht/ ganz nicht geschehen. Also mißlich sind die Gedancken der sterblichen Menschen: Inmassen nicht allein die bösen Anschläge hintertrieben/ sondern offtmahl diejenigen/ die einen rechtmäßigen und guten Vorsatz haben daran gehindert werden. Abraham wolte Gottes Befehl erfüllen und seinen Sohn schlachten/ es ward ihm aber solches gewehret. 1. B. Mos. 22. 1. B. M. David wolte Gott einen Tempel aus guter Intention bauen/ 22/ 10. aber Gott wolt es ihm nicht gestatten. 1. Sam. 18. Derowegen & seq. Der Apostel Jacobus wohl erinnert/ daß die Menschen in ihren 1. Sam. Thun und Fürnehmen nicht so vermessen seyn und ohn Bedingung 18. hinsagen solten: Heute oder Morgen wollen wir gehen in die und die Stadt/ und wollen ein Jahr da liegen/ handtiren und gewinnen/ die doch nicht wissen/ was Morgen seyn wird. Sondern solten dafür sagen/ so der Herr will/ und so wir leben/ wollen wir dieses oder das thun. Cap. 4. Wie nun in den Menschlichen Leben sich allerhand Zufälle ereignen/ dadurch so wohl Fromme als Böse in ihren Vorhaben gehindert werden: Also begegnet dergleichen offtmahls Lehrern und Predigern/ die regieret Gott in ihrem Ambt/ leget ihnen die Wort in den Mund und saget ihnen zu der Stund/ was sie reden sollen Matth. 10. Darneben verändert er auch vielmahl ihr Concept/ das wenn Chrysostomus vermeinet/ er wolle aus dem Evangelio eine Lehrreiche Predigt thun/ so muß er aus dem Paulo eine ernstliche Anmanungs-Predigt halten. Wenn der Prediger meinet/ er wolle das predigen/ so giebt er ihm einen andern Text in die Hand und spricht/ du sollst predigen/ was ich dich heisse. Jerem. 1. Dergleichen ist mir dem geringsten Diener am Wort Gottes auch aniko wiederfahren/ da ich E. L. ans den Catechismo den andern Articul unsers Apostolischen Glaubens-Bekantnis erklären solte/ so ist mir durch die gestern für acht Tagen entstandene

erbärmliche Feuers-Brünst ein anderer Text gleichsam an die Hand gegeben worden/ daß ich mit Hindansetzung des ordentlichen Texts von einer andern Materi nemblich von Feuer und Brandschaden reden muß. Und ist für dißmahl uns zubetrachten

Löbejina Tabecera, Wie unser Städtchen Löbechün durch dreymahl erlittenen Brandschaden und zwar durch die letztere grausame und erschröckliche Feuersbrünst zu einer Tabecera und leeren Brandstätte worden.

Es kommt Feuer Wind und grosser Brand
Von des allerhöchsten Gottes Hand
Daß die Sünder sich bekehren
Und der Höllen-Bluth erwehren.

Abhandlung.

Syr. 7/
9.

Als dort Syrach sagt: Feuer ist Rache über die Gottlosen. Cap. 7. Das haben auch die Israeliten erfahren; Denn als sie wieder Gott den HERRN/ der ihnen bislanher so viel unzählliche Gutthaten erwiesen/murreten/musten sie die Feuer-Rache schmerzlich empfinden. Wie der Text meldet: Und da sich das Volk ungeduldig machet/ gefiel es übel für den Ohren des HERRN und als der HERR hörete/ er grimmete sein Zorn und zündet das Feuer des HERRN unter ihnen an /rc. Dabey wir zubedencken.

1. Incendiorum Originem.

Der Feuersbrünste Ursprung.

Woher Feuersbrünst und Brandschaden entstehen. Der Text sagt klar und deutlich/ das von Gott solche herrühren/ der damit die Leute heimsuche und straffe. Zwar wenn wir der Sachen etwas nachsinnen/ so müssen wir nicht übergehen.

1. Causarum secundarum enumerationem. Die Mittel-Ursachen dadurch Feuers-Brünste oftmahls geschehen/ welche
denn

denn viel und mancherley sich finden. Denn es kan solches geschehen durch hefftige Sonnen-Hitze bey anhaltender grosser Dürre/ dadurch Wälder und Häuser angezündet werden. Wie Rivander erzehlet/ das im Jahr Christi 1373. ein dürre Sommer gewesen/ darinn der Böhmer Wald/ der ganzer 18. Wochen gebrandt/ der Düringer- und Schwarzwald mit andern Wäldern/ vielen Flecken und Dörffern angezündet und verbrand worden. Es geschieht auch wohl solches durch Donnerschläge/ Blitz und schießende Stralen/wenn damit die Gebäude getroffen werden. Also zündet Anno Christi 1521. ein Stral vom Himmel die Stad Straubingen an und verbrennet sie auf dem halben Theil/ wie Aventinus bezeuget. Anno Christi 1534. ist die vornehme Stadt Clarevalla in Frankreich durch unterschiedene harte Donnerschläge angezündet und innerhalb drey Stunden sambt den schönen Königlichen Schloß/ allen Kirchen/ derer 17. gewesen/ Thürmen und Häusern ganz und gar verbrand und in die Asche gelegt worden. Wie Abrah. Hostman. bericht. Also hat auch den 31. Augusti Anno Christi 1565. das Wetter auf dem Peters Berge in der Nachbarschafft eingeschlagen/ dadurch die herrliche Kirche und Glocken-Thurm abgebrand. Wie man noch in einer alten Maure daselbst dieses distichon eingehauen lieset:

Dum Sacer Augustus Gothanam destruit arcem

Hæc Sacra destructa est fulminis igne Domus.

Welches wir leider allhier auch erfahren/da Anno 1668. den 11. Junii Nachmittags umb 4. Uhr durch einen Donner Schlag ein Hauß in der langen Gasse angezündet und 31. Häuser ohn Scheun und Ställe mit grossen Schrecken eingeäschert und vom Feuer verzehret wurden. Es geschieht auch wohl/ daß Feuer vom Himmel fällt und zündet Städte und Dörffer an. Wie geschehen zu Sodom und Gomorra/ welche sammt der ganzen Gegend durch einen Schwefel-Regen umbgekehret und verbrand worden. 1. B. Mos. 1. B. M. 19. Das Feuer welches die Hauptleute mit ihren funffzigen verbrand/

Rivand.
prompt.
Exempl.
371.

Abrahā
Hosm.in
Bericht
von Don
nern; un
Wettern.
p. 95.
vid.

Titii Loc.
Theol.
Histor. p.
m. 1450.

1. B. M.
19.

2. B. K. brand/ kan von Himmel I. B. Kön. I. Dergleichen/ da die Söhne
 1/ 10. Aarons Nadab und Abihu frembde Feuer für den H. Erren brach-
 3. B. M. ten/ fuhr ein Feuer aus vom H. Erren und verzehret sie. 3. Buch
 10/ 1/ 2. Mos. 10 Wie auch dergleichen den Jüden begegnet/ als sie unter
 dem Keyser Juliano dem Abtrünnigen/ Christo zu Trog die Stad
 Jerusalem wieder auf bauen wollen/ da fiel das Feuer vom Him-
 mel und verzehrete denen/ so daran baueten/ ihre Werkzeuge/ ver-
 vid. Ni- derbte ein hauffen Bauleute und verzehret ihre Arbeit / das sie mit
 ceph. Spott darvon ablassen musten. So wurde der Gözen Tempel
 lib. 10. c. Apollinis zu Delphis durch Himmelfallendes Feuer angezündet
 32 seq. und verbrennet. Es entstehen auch wohl Feuers-Brünste und
 Sozom. Brandschaden durch Erdbrennen. Wenn nemlich die Erde Feu-
 1. 5. c. 21. er von sich gibt und außwirfft/ gleichwie der Berg Atna in Sicilia
 inwendig mit Feuer brennet und selbiges oft heraus gesprühet/ daß
 die umbliegende Orter dadurch angestecket und grossen Schaden
 gelitten. Der Berg Vesuvius in Campania ist Anno Christi 82.
 in Gibel oder Spizen entzwey gerissen/ und hat eine solche greuliche
 Wust Feuers heraus geworffen/ daß er nicht allein die Bäume/ so
 drümb gestanden sondern auch die nah herumgelegene Städte mit
 vielen 1000. Menschen verbrennet. Wie bey den Calvisio und Ri-
 vandro zu lesen. Manchmahl nehmen auch solche Feuersbrünst
 ihren Ursprung vom Teuffel und seinen Werkzeugen/ wie zu lesen
 in der Histori Hiobs/ daß der Satan Feuer vom Himmel gebracht
 und damit die Heerde Schafe/ so den Hiob zuständig/ sammt den
 Job. 1. 16. Hirten aufgerieben. Job. 1. So liest man auch von der Stadt
 Schiltach in Schwarzwald/ das eine Hexe daselbst von bösen
 Feind in die Luft weggeführt und von ihm einen Topf bekommen/
 als dieselbe nun auf seinen Befehl solchen außgeschüttet/ ist die
 Stadt an vielen Orten angezündet und in einer Stunde abgebrand
 worden/ daß nicht ein Haus stehen blieben. Dergleichen erzehlet
 vid. Tit. auch Büttnerus ex Fincelio, Daß Anno Christi 1533. der Teuffel
 Loc. Th. durch eine Zauberin eine Stad in Schwaben Kunkenthal/
 Histor. p. 1447. durch eine Zauberin eine Stad in Schwaben Kunkenthal/
 3. Tage

3. Tage für Ostern angezündet und in die Asche gebracht. Welche
 auch hernach zum Feuer verdammt ihren gebührenden Lohn em-
 pfangen. Ofters sind auch am Brandschaden Ursach feindliche
 Krieges-Völcker. Welche vorsezlich einen Ort anstecken und
 verstören. Wie dort die Amalekiter die Stad Ziflag mit Feuer
 verbrenneten. 1. Sam. 30. Wie es denn auch der herrlichen Stad 1. Sam.
 Jerusalem zweymahl wiederfahren. Da sie das erste von den Assyri- 30/1.
 schen Krieges-Volk und des andermahl vom Römischen Solda-
 ten unter dem Commando des Titi Vespasiani erobert ward. Da
 Scipio Africanus die Stad Chartaginem anzünden ließ / hat sie
 16. Tage gebrand / die zuvor 700. Jahr gestanden. Darumb Meige-
 auch Scipio, da er solches bedacht / geweinet und dabey angeführet / rusl. 6.
 es würde seinen Vaterlande nicht besser ergehen / wie auch erfolget Nucl.
 und schreibt Bastian Franck / das bey Untergang der Stadt Char- Histor. c.
 taginis 25000. Weiber 30000. Männer in der Feuers-Blut 8. P. 35.
 umbkommen / damit sie nicht den Römern in die Hände geriethen ;
 Wie auch der Held Hasdrubal sein Weib und Kind in die Gluth ge-
 worffen und sich selbst hernach hinein gestürzet / daß er nicht leben-
 dig den Römern in die Hände käme und in dem Triumph geführet
 werden möchte. Dergleichen Jammer auch die Stadt Magde-
 burg Anno Christi 1631. betroffen / als der Keyserliche General Tilly
 mit Sturm sie eingenommen. In Friedens-Zeiten geschichts
 oftmahls durch Nordbrenner / Wie denn Anno Christi 1472. Meiger.
 (andere setzen 71.) den 20. Junii die Stadt Erfurth von einen l.c. p. 37.
 Münch angesteckt / woselbst damahls mehr denn 6000. Häuser
 umb den Marek / Mariæ und Severi Kirchen / bis auf den Peters-
 Berg / verbrand worden. Anno Christi 1569. den 17. Apr. Ist
 Cönnern in der Nachbarschafft von etlichen Landstreichern ange-
 steckt und sind darinn 125. Bohn-Häuser / ohn Scheunen und
 Ställen in die Asche gelegt worden. Wie denn auch unsern ar-
 men Städtchen Löbejün begegnet / welches Anno Christi 1665. den
 23. Decemb. von einen bösen Weibe / die auch hernachmahls in
 C
Löbj.

Edbj. Ambt Siebichenstein mit Feuer vom Leben zum Tode ge-
bracht/ angezündet ward/ dadurch 21. Häuser ohn Scheunen und
Ställen in Feuer aufgangen. Leglich wird auch solcher Jammer
vielmahl angerichtet durch Fahrlässigkeit und Verwarlosung/
wenn man mit den Feuer unachtsam umgeheth und selbiges nicht
recht inacht nimmet/ darvon man hin und wieder viel klägliche
Exempel höret und lieset. Wie denn auch leider! Gestern für acht
Tagen/ war der 5. Augusti Früh morgens umb 1. Uhr allhier
durch Verwarlosung nach der gemeinen Sage/ eine solche erbärm-
liche Feuersbrunst entstanden/ dadurch 96. Bohn-Häuser die an-
deren Gebäude ungezehlet/ zu Stein und Aschen-Hauffen und viel
arme Leute/ Witwen und Weisen werden/ wer Ursach daran ist/
wird die weltliche Obrigkeit richten/ der oblieget hiernach zu inqvi-
riren und solches andern zu Abscheu gebührent abzustraffen. Aber
wir müssen bey diesen Mittel-Ursachen nicht stehen bleiben und es
nicht machen/wie der Hund / wenn der mit einen Stein geworffen
wird / in denselben beißet und nicht siehet auf den/ der solchen auf
ihn wirfft / sondern wir müssen relationem ad fontem anstellen
und ansehen:

2. Causæ primæ denotationem. Die Principal und
Haupt-Ursach/ welche ist der allgewaltige Herscher und Regierer
Himmels und der Erden GOTT der HERR/ ohn dessen Verhäng-
nis/ Rath und Willen keine Feuers-Brunst/ wie sie auch immer
beschaffen sein mag/ nicht geschehen kan.

Es kommt Feuer/ Wind und grosser Brand/
Von des allerhöchsten GOTTES Hand
Daß die Sünder sich bekehren
Und der Höllen-Bluth erwehren.

Wie denn auch solches der Text bestätiget: Und als der
HERR hörete/ ergrimmete sein Zorn und zündet das Feuer
des HERRN unter ihnen an. Da wird das Feuer genennet ig-
nis Domini, des HERRN Feuer/ weil es der HERR angezündet
entweder

entweder durch ein schreckliches Donner-Wetter/ in welchen Er Schwefel und Pech von Himmel geschicket und damit ein Feuer angezündet/ wie zu Sodom und Gomorra geschehn/ und David den Gottlosen dreuet: Psal. 11. Der Herr wird regnen lassen Ps. 11/7. über die Gottlosen Blitz/ Feuer und Schwefel und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben. Oder hats auf eine andere Weise erwecket und verhänget. Cornelius à Lapide stehet in den Gedancken/ es werde nicht allein deswegen des Herrn Feuer genennet/ weil es von Herren angezündet/ sondern es werde auch dadurch angedeutet/ daß es eine grosse schreckliche Feuers-Brunst gewesen/ und heiße ignis Domini so viel als ignis vehemens, terribilis, ein groß wütendes/ schreckliches Feuer. Weil sonst die heilige Schrift/ wenn sie etwas grosses nennen will/ das Wort Herr oder Gottes pfleget hinzuzusetzen. Wie in 36. Psal. die grossen Berge werden genennet Montes Dei die Berge Gottes/ welches dahin gestellet sey. Es ist und bleibet Gott der Herr die Haupt-Ursach der Feuers-Brunst/ welcher umb der Sünde und Missethat willen die Menschen damit heimsuchet. Wie er denn wird genennet ein verzehrend Feuer und ein eifriger Gott. 4. B. Mos. 4. Und wenn das Feuer angehet durch seinen Zorn/ so brennets bis in die unterste Hölle/ 4. B. Mos. 32. Dampf gehet auf von seiner Nasen und verzehrend Feuer vō seinen Munde/ das es davō bliket/ steht in 18. Ps. Feuer/ Sturm/ Wind richten sein Wort aus. Ps. 48/8. Feuer/ Hagel/ Hunger/ Todt/ solches alles ist zur Rache geschaffen/ mit Freuden thun sie den Befehl Gottes und sind bereit/ wo er ihr bedarff auf Erden und wenn das Stündlein kommt/ lassen sie nicht ab Syr. 40/ 40. Der Herr ruffet dem Feuer damit zu straffen. Am. 7. Wenn er Nun spricht/ so muß es geschehen und wenn er gebeut/ so muß es da stehen. Psal. 33. Ich will Feuer in die Städte schicken/ daß soll die Häuser verzehren. Dräuet die Göttliche Majestät durch den Propheten Hosea cap. 8. Und da thut den das Feuer/ was ihm geboten ist. Bar. 6. Es komme nun ein Feuer aus durch Anlegung/ oder

vid. Cor.
à Lap.
Cōmen-
tar. in h. l
I. p. 847.

4. B. M.
4/24.

4. B. M.
32/ 22/

Ps. 18/9.

Ps. 48/8.

Syr. 40/ 34. &

seq.
Am. 7/ 4.

Ps. 33/ 9.
Hos. 8. 14.

Bar. 6/ 62.

E ij

aus

aus Unachtsamkeit und Verwarlosung/ oder auf andere Weise/
so geschieht es durch Gottes Verhängnis/ Rath und Schickung/
Am. 3/6. und ist kein Unglück in der Stadt/das der Herr nicht thue. Am. 3.
Gott gibt/ Gott nimmt. Von ihm kommt Glück und Unglück/
Syr. 11/ Tod und Leben/ Armuth und Reichthumb. Syr. 11. Das ver=
14. stunden nicht die Heyden/ darumb sie in solche Blindheit gerathen/
das sie das Feuer für einen Gott geehret. Die Chaldeer und Assy=
rier habens als Gott verehret unter den Hebräischen Nahmen Ur/
oder Or / oder Caldeischen Orab/ welches so viel zu Teutsch heist
als Feuer/ Licht/ Glantz/ Schein oder Herd/ darauf das Feuer ge=
halten wird. Nach diesen habens die Perser und Meder unter den
Urimæda ab Or & Chasda, quod lucem Sanctam & divinam
significat, welches ein heilig und Göttlich Licht heisset / für den
größesten Gott verehret. Die Egyptier thäten es unter den
Nahmen des Numinis, so sie Seraphim i. e. flammenum, ignitum
& Lucidum quippiam das ist / etwas flammichtes / feuriges und
helles genennt. Von diesen ist solche Feuer=Götzerey auf die Grie=
chen kommen/ welche das Feuer unter den Nahmen des Abgotts
Vulcani und der Göttin Vestæ verehret. Von ihnen endlich gleich
wie andere Abgötterey/ also ist auch diese auf die Römer kommen und
hat solche FeuerVerehrung Numa Pompilius zu Rom aufgerich=
tet. Die Perser baueten ihm zu Ehren ein besonder ^{νυπέσιον} tem=
plum ignis, einē Tempel/ darinn Sie ein besonder Götzen=Bild Esch=
geneit/ welches auf Chaldeisch so viel als Feuer heisset/ aufgerichtet.
Wenn sie demselbigen ihre Opfer brachten/ brauchten sie diese
Wort: ede Domine Ignis. Esse Herr Feuer. Sie hielten auch
hin und wieder in unterschiedenen Tempeln ein ignem Perpetuum,
ein ewig und immerbrennend Licht. Welches besondere Jungfrau=
en/ so deswegen Virgines vestales genannt/ Tag und Nacht mit
besonderen Ceremonien bewachen und bewahren musten: Und zwar
die Perser hielten den Feuer Götzen so hoch/ das sie es für eine grosse
Ungebühr gehalten die Körper darinn zu verbrennen/ damit nicht
durch

durch Ansteckung des todten Leichnams sie Deorum maximum
den Allergrössten Gott violiren und sich an ihnen vergreifen
möchten/wie Alexander ab Alexandro schreibet. Sonder Zweifel
entstunde solche Abgötterey daher/ weil sie sahen/ daß das Feuer we-
gen seiner Wärme die Wunderkrafft hatte/ daß es alles depalcire,
und verzehre/ so haben sie es für einen Gott gehalten. Wir Chri-
sten wissens besser/ daß nemlich Gott der Schöpfer aller Dinge
das Feuer wie andere Element geschaffen den Menschen so wohl zu
Nutz/ daß es ihnen wärme und Licht mittheile/ als auch zur Rache
und Straffe. Er ist auch/ der den Wind schaffet. Am. 4. Und Am. 4/
läßt den Wind kommen aus heimlichen Löchern. Jer. 10. Der das 12.
Feuer von einem Dach auf das andere jaget/ derhalben wir nicht Jer. 10/
allein billich die schändliche Abgötterey der Heyden verdammen/ 13.
sondern wir müssen auch/ wenn durch Gottes Verhängnis ein
Feuer aufgehet/und Brandschaden geschieht/nicht fürnehmlich auf
den sehen/ der durch seine Verwarlosung solches verursacht/ son-
dern auf die Straf-Hand und Gerichte Gottes. Wiewohl ich
zwar nicht dem/ der durch seine Nachlässigkeit sich und seine Nach-
barn in Schaden bringt/ das Wort reden will/ich weiß gar wohl/
was der grosse überall regierende Himmels-König disfalls geord-
net/ daß derjenige/ Do das Feuer außkommen/ den Schaden soll
ersehen. 2. B. Mos. 22. darumb billich ein ieder Haus-Vater auf 2. B. M.
Feuer und Licht gut acht haben soll/ daß er über sich und seinen 22/6.
Nächsten kein Unglück bringe/und möchte auch wohl ein ieder an sein
Haus/ was jener vornehme und umb das Land Hochverdiente
Herr an den Eingang seines Adelichen Ritter-Sizes anschrei-
ben lassen :

Daß (Herr dis Haus) Krieg/ Schuld und Brand ver-
Und Tugend lieben die hier wohnen. (schonen
iedoch müssen wir bey entstehung einer Feuers-Bluth/ unsere Ge-
danken höher schwingen/und allein auf Gott sehen/ der es also umb
unser Sünde verhenget und zuläßet/ daher wir zubeherzigen :

3, Causæ Primæ intentionem. Zu was Ende Gott ein
Feuer anzündet. Davon steht in Text: Das verzehret die eusersten
Lager. Ob das Pöbel-Volk/ welches mit den Kindern Israel
aus Egypten gezogen 2. B. Mos. 12. Die extremitatem Castro-
rum die eusersten Lager/ wie etliche dafür halten/ inne gehabt/ und
weil dasselbe leicht murret und ungeduldig wird/ also verzehret wor-
den/wollen wir nicht streiten/und bleiben bey den klaren Text-Wor-
den/welche melden/ da das Volk (verstehe Israel) sich unge-
duldig gemacht/ habe Gott ein Feuer angezündet/ wel-
ches die eusersten Lager verzehret/ devoravit, mit allen Vor-
rath verbrand/daher man auch die Stäte genennt Tabeera das ist/
eine Brandstäte/ wie den dieses Wort in seiner Sprach herkommt
von Radice $\tau\upsilon\alpha$ arsit, combustus fuit, es ist verbrand. Die sie-
benzig Dolmetscher haben es gegeben/ $\epsilon\mu\pi\upsilon\rho\epsilon\iota\sigma\mu\omicron\varsigma$ conflagratio,
incensio, einen Brand oder Entzündung/ weil Gott daselbst ein
Feuer angezündet/ welches so grossen Schaden gethan. Denn
wenn Gott mit Feuer straffet/ so müssen Häuser und Wohnun-
gen/ welche mit grosser Müh' und Kosten erbauet/ sambt allen
Vorrath zu Pulver und Asche werden;

Perditur in puncto, quod non reparatur in anno.

In einen Hui verzehret ward/
Was von vielen Jahren ist erspart/
Im Augenblick verderbet ist/
Was man nicht gwann in Jahres-Frist.

Wie denn leider! auch unser Städtchen Löbejün auch wohl mag
Tabeera oder eine leere Brandstete genennet werden. Welche nicht
allein in vorigen Seculo Anno 1583. grossen Feuer-Schaden gelit-
ten/davon ein Löbejünisches Stadt-Kind M. Casparus Titius, wei-
land Pfarrer zu Hecksted in der Graffschafft Mansfeld in seinen
Loc. Theol. Histor. meldet,

p. m.
1448.

Anno

Anno 1583. den 17. May/ war eben der Freytag vor Pfing-
sten ging umb Mittage ein schrecklich Feuer auf in meinen Pa-
tria zu Löbejüne/ einem Städtlein in dem Ambt Siebichenstein
unter den Peters-Berge gelegen/ welches von den Winde so
plöglich umbher getrieben wurde/ daß innerhalb 3. Stunden
108. Bohn-Häuser/ (Ställe/ Scheunen und andere Ge-
bäude ungerechnet) zu Grunde gebrennet/ und sonsten ein
grosser Vorrath mit aufgegangen. Auch ist in diesem Feuer
die Kirche mit Glocken/ Orgel und andern Eingebäuden/ wie
denn auch das Rath-Haus/ ein Brau-Haus und andere der-
gleichen öffentliche Häuser mehr aus dem Grunde gebrand/
und nachmals viel Jahr grosse Müh gekostet/ biß sie wiederum
auferbauet worden.

Sondern es hat innerhalb sechstehalb Jahren drey grosse Feuers-
Brünsten erlitten/ in welchen 158. Bohn-Häuser ohn Scheun
und Ställe in Feuer aufgegangen/ wie denn die letztere nicht etwa die
extremitatem, sondern das meditullium oppidi den Mittelplatz
und die Hälfte des Städtchens verzehret und weg gefressen. Wol-
len wir nun wissen/ warumb Gott ein so hartes und schweres Un-
glück über die Menschen verhanget? so müssen wir zwar mit Paulo
bekennen/ daß die Gerichte Gottes unbegreiflich und seine Wege Röm. 11.
unerforschlich Röm. 11. Jedoch wenn wir in das Heiligthumb 33.
Gottes gehen/ können wir etlicher massen dessen Ursachen finden/
denn es hat der grosse Gott unter seinen Kindern gute und böse/
fromme und Gottlose/ gläubige und ungläubige/ die er zwar beider-
seits die Feuer-Ruthe fühlen läset/ aber zu einen ungleichen Zweck/
die Frommen suchet er also heim/ 1. daß sie sollen erkennen/ wie sie
nicht Engelrein und ganz ohn Sünde seyn/ sondern auch des Röm. 3/
Ruhms mangeln/ den sie vor Gott haben sollen. Röm. 3. und be- 2.
kennen müssen:

Ante tuos oculos nil nisi culpa sumus.

Herr für den Augen dein

Wir nichts denn Sünde seyn.

Dar-

Darumb züchtiget dieselbe GOTT / daß sie sich nicht gar für un-
 schuldig halten. Jer. 30. 2. Läßt auch der liebe GOTT solch Un-
 glück über fromme Christen ergehen / damit durch solch Trübsal ihr
 Glaube / Gedult / Hoffnung und andere Christliche Tugenden ge-
 prüfet werden / daß / obgleich ihr Haab und Guth in Feuer aufgan-
 gen / iedoch ihr Glaub viel beständiger und köstlicher erfunden werde /
 denn das Vergänglichhe Gold und Silber / welches durchs Feuer
 bewähret wird. 1. Pet. 1. Und Sie auch an ihren GOTT mit
 kindlichen Vertrauen in bösen Wetter und trübseligen Zustand
 fest halten / daß sie weder Hunger noch Blöße / weder Gegenwärti-
 ges noch Zukünftiges / noch keine Creatur möge scheiden von der
 Liebe Gottes / die da ist in Christo Iesu. Rom. 8. 3. Will auch
 der grosse GOTT sie damit probiren, ob sie auch an den zeitlichen
 Gütern kleben / oder ob sie solche nicht hoch achten / sondern nach sei-
 nen Willen dieselbe verschmehen / geduldig dahin geben / und mit Hiob
 sagen: Der HERR hats gegeben / der HERR hats genommen /
 der Nahme des HERRN sey gelobet. Job. 1. Obs ihnen auch
 von Herzen gehe / wenn Sie beten: HERR wenn ich nur dich
 habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / und
 wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bistu doch
 Gott allezeit meines Herzen Trost und mein Theil. Ps. 73.
 4. Will ihnen GOTT der HERR damit zeigen / daß nichts bestän-
 diges in der Welt / und der Mensch mit aller seiner Müh / Arbeit /
 Rennen und Lauffen / nichts könne erlangen / wenn GOTT nicht seine
 Gnade und Segen darzu gibt. Und es mehr denn zu wahr / was
 wir aus den 127. Psal. singen:

Wo GOTT zum Hause nicht gibt seine Gunst

So arbeitet iederman umbsonst /

Wo GOTT die Stadt nicht selbst bewacht /

So ist umbsonst der Wächter Macht.

Wenn gleich der Mensch Tag und Nacht es ihm läßt blut sauer
 werden /orget und bemühet sich / wie er für sich und die seinen möch-
 te ein Vorrath zu Wege bringen /

Dadurch

Ach! wie bald kan Fluth und Bluth entstehen
Dadurch/ eh wir uns versehen/ alles muß zu Boden gehen.
Da es denn/ wenn Hauß/ Scheun und aller Vorrath mit feurigen
Flügeln in die Luft geflogen/ recht heisset nach den bekandten Berg
Irus & est subitò, qui modò Cræsus erat.

Der zuvor ein reicher Mann gewesen/ ist in einer Stunde zum
Betler worden. Damit nun die Frommen und Gläubigen sehen
mögen/ wie alles in der Welt flüchtig und nichtig/ und destomehr
ein sehnliches Verlangen haben nach den ewigen beständigen Guth/
welches da macht rechten Muth/ und weder durch Feuer noch an-
dere Zufälle kan entzogen werden/ so verhänget Gott solch Un-
glück über sie. Daher man nicht/ wie das blinde Urtheil der Welt
zu gehen pflaget/ meinen soll/ als wenn dieselbe/ welche das Feuer
betroffen/ allein müsten grobe Sünder gewesen seyn/ die solches mit
ihren schweren Sünden verdienet hätten/ ach nein! Das Gericht
Gottes hebet offtermahls an von Hause des Herren 1. Pet. 4. 1. Pet. 4/
und machts in diesen Fall Gott der Herr/ wie ein frommer Hauß- 17.
Vater/ der züchtiget offtmahls sein liebes Kind und meinets recht
gut/ den Gottlosen Knecht aber läst er lauffen/ und achtet ihn nicht
würdig und werth/ daß er durch seine Straffe solte fromm gemacht
werden. An Hiob haben wir ein Exempel/ dem gibt Gott selber
das Zeugnis/ daß er schlecht und recht/ fromm und Gottfürchtig
gewesen/ desgleichen nicht in Lande zufinden/ noch gleichwohl ver-
henger es Gott über ihn/ daß Feuer von Himmel fällt und seine
Schafe und Hirten frisset. Derowegen gedencke niemand/ daß
die numehr dreymahl Abgebrandte zu Löbejün allein sind schuldig
gewesen für allen Menschen/ ich sage nein/ sondern so ihr euch nicht
bessert/ werdet ihr alle auch also umbkommen. sagt Christus Luc. 13. Luc. 13/5.
Für welchen Jammer und Herkleid doch der gnädige Gott einen
jeden an seinen Orth Väterlich bewahren wolle.

Was aber anlangt die Gottlosen/ welche mit ihren sündlichen
Wesen Gottes Zorn sich auf den Hals geladen/ und gleichsam
zum

Rom. 2/ zum Schatz gesamlet. Rom. 2. Auch sonst alles Straffen/ War-
5. nen und Ermahnen verachtet/ wenn sie auch gleich Gott der himli-
sche Vater mit Kreuz und Unglück zu ihrer Besserung heim gesu-
chet/ sie doch solches als fühllos in den Wind geschlagen und alle
Schläge des lieben Gottes nichts geachtet/ so kans freilich nicht
anders seyn/ denn das endlich der Zorn Gottes/ der da ist ein ver-
zehrend Feuer/ über sie entbrennet/ und sie mit den irrdischen Ele-
mentarischen Feuer straffet/ damit Sie erschrecken/ nüchtern wer-
den aus des Teuffels Stricken/ von dem sie gefangen sind zu seinen
2. Tim. 2/ Willen. 2. Tim. 2. Busse thun/ von ihren ruchlosen Wesen umb-
26. kehren/ und dem unauslöschlichen höllischen Feuer/ welches ist
flamma furens, & sine fine perurens, wie Bernhardus redet/ ent-
gehen mögen. Denn

Es kommt Feuer/ Wind und grosser Brand/
Von des allerhöchsten Gottes Hand
Daß die Sünder sich bekehren
Und der Höllen-Bluth erwehren.

Weil nun wie an allen Orten/ also auch hier bey uns Böse und
Fromme untereinander vermenget/ da mancher Gottes-Veräch-
tischer Sodomit/ mancher neidischer Laban/ mancher Geld und
Weltliebender Nabal/ mancher unzüchtiger Ammon/ mancher
diebischer Achan, mancher schmehsüchtiger Simei, zufinden/ und
es freylich war/ was der Poet Heliodus sagt:

πολλάκι καὶ ζύμπασα πόλις κακῶ ἀνδρῶς ἐπαυρῆ.

Gott strafft oft umb eines bösen Suben willen die ganze Stadt.
So kan man leicht den Schluß machē/ warumb Gott dieses Städ-
chē so hart gestrafft/ nemlich umb der viel und manigfaltigen grossen
Sünden willen. Hättet ihr euch/ meine liebe Zuhörer/ bey den ersten
Brand gebessert/ wäre der ander nicht erfolgt/ wäre es noch zum
andernmahl geschehen/ so wäre der dritte/ der fast noch einmahl so
grossen Schaden als der erste und andere gethan/ nachgeblieben/
weil aber der wenigste Theil sich gebessert/ kein flehen/ bitten und
ermah-

ermahnen geholffen/ wenn gleich wir zum Predig-Almbt verordne-
ten usque ad ravin geruffen/ und niemand die Schläge des lieben
Gottes fühlen wollen/ so hat endlich der Gerechte Richter seinen
Bogen gespannt/ und seine Feuer und Brand-Pfeile abgeschossen/
daß/wo wir fast hingehen/ uns die Asche in die Augen fleucht. Denn
wenn der Herr des Erbarmens müde/ so strecket er seine Hand aus
zum Verderben / Wie Jer. 15. gemeldet wird. Ferner haben wir Jer. 15/61
auch zubetrachten

2. Incendiorum Causationem.

Die sündliche Veranlassung.

Durch welche Sünden Gott der Herr veranlasset wird mit
Feuer und Brandschaden zu straffen. Nach unsern Text ist die 1.
Populi impatientia. Das ungeduldige Murren des Volcks.
Das Volck machte sich ungeduldig/ meldet Moses. Es hatten die
Kinder Israel von Gott dem Herren herrliche Verheissung we-
gen des Besizes des gelobten Landes/ als auch der Geburth des
Herrn Messiae empfangen/ Sie waren von Gott zum eigen-
thümlichen Volck angenommen/ hatten die mächtige Hand Got-
tes in vielen Zeichen und Wundern in Egypten gesehen/ und waren
durch einen mächtigen Arm aus den eisern Diensthause Pharaonis
geführt/ das rothe Meer must sich von einander theilen/ ihnen einen
offenen Paß und sicheren Durchgang verstatten/ ihren Feind aber
den Pharaonem ersäuffen/ und überschweimen. Es hatte Gott der
Herr ihnen seine Sitten und Rechte auf den Berge Sinai offen-
bahret/ ihr Kirchen- und Policiey-Wesen mit herrlichen Sakungen
verfasset/ und darneben viel unzählliche Leibes und Seelen Wohl-
that an ihnen erwiesen; Aber dessen ungeachtet murreten sie/ waren
ungeduldig und beschwereten sich des herumziehens/ das sie nicht
bald ins gelobte Land köhmen. In der Lateinischen Version lau-
ten die Wort also: Interea ortum est murmur Populi quasi do-
lentium pro labore contra Dominum. Inmittels entstand ein
Murren bey den Volck/ als welche übel thäten wegen der Arbeit

wieder den Herren/weil sie nemlich mit ihren Kindern und Vieh drey
Tage nach einander gereiset hattē. Das Wort **כמתננני** welches
in Grund-Text steht/ wird unterschiedlich außgelegt/etliche gebens
vid. Cor. qvafi dolentium, qvafi causantium dolorem & laborem als hāt-
â Lap. ten sie muthwillig solchen Schmerz und Arbeit verursachet/andere
Cōmen- als Pagn. Mercer. erklärens qvafi mentientium scil. fatigatio-
tar.in h.1 nem & dolorem. Sie hätten sich nur gestellet/ als wären sie von
P. 847. der Reise müde uñ matt/da es doch in der That sich nicht so verhaltē/
s. B. M. lich stärkete wie 5. B. Mos. 8. ihnen Moses zu Gemüth führet/
8/4. daß ihre Kleider nicht veraltet/ und ihre Füße nicht geschwollen
diese 40. Jahr. Was sie für ungebührliche Wort lauffen lassen/
wird im Text nicht gemeldet/wie denn auch König David in den lo-
co Parallelo nicht die Wort/ so sie gebrauchet/ angeführet/ sondern
Ps. 78/19 spricht nur: Sie versuchten Gott in ihren Herzen Ps. 78. Umb
deswillen hat sie nun Gott der Herr mit Feuer gestraffet. Feuer
ging an in Jacob/ und Zorn kam über Israel/ sagt David
v. 23. in angezogenen Psal. Wie denn auch die Ungedult eine grosse und
schändliche Sünde ist/ dadurch der Mensch Gottes Regierung
durstiglich antastet/ und Gott den Herren zum Lügner machet/
indem er nicht glauben will/ das Gott der Herr gut mit ihm in
Creuz meinet/und seinen Trost/Hülffe und Rettung wolle scheinen
lassen. Durch Ungedult verhindert der Mensch Gottes Werck/
daß er dasselbe nicht kan an ihm vollbringen. Durch Ungedult
handelt der Mensch wieder seinen Beruf/ denn da ihn Gott be-
ruffen hat zu leiden/ da will er immerdar in diesen Beruf frey vom
Creuz seyn. Wie die Gedult ist ein Crantz aus vielen Christlichen
Tugenden zusammen geflochten/also ist die Ungedult von vielen La-
stern zusammen gesetzt/ als da ist/ Mißtrauen/Hoffarth/Zweifel/
Pr. Sal. Kleinmütigkeit/ Ruchlosigkeit und dergleichen. Drumb wohl
7/9. Tertul- Salomon sagt: ein geduldiger Geist ist besser denn ein hoher Geist.
de Pati- Pred. Sal. 7. Davon auch der alte Kirchen-Lehrer Tertullianus
ent. c. 5. gar nachdenckliche Wort brauchet: Matrix impatientia in omne
p. 235. de.

delictum diffundens de suo fonte varias criminum venas. Omne Peccatum impatientiae ascribendum. Malum impatientia est boni. Die Ungedult ist eine Mutter/ die in alles Verbrechen aus ihren Brunnen unterschiedene Ader der Laster geust. Alle Sünde ist der Ungedult zuzuschreiben. Das böse ist eine impatiens oder Ungedult des guten. Wie denn auch die Heyden aus eingeben der Natur verstanden/ daß das Murren/ und die Ungedult/ wenn man nichts vertragen/ und in allen Sachen sich unnützlich machen/ Kollern/ Schnarchen und pochen will/ sey ein verwerfflich und hochsträfflich Laster/ magnum malum non posse ferre mala, haben sie gesagt/ ein grosses Ubel ist es/ nicht können das Ubel vertragen/ wie Dion davon schreibet. Der alte Africanische Martyrer Cyprianus erweist/ durch ein Exempel/ wie die Ungedult dem lieben Gott zum höchsten entgegen/ und schreibet an einen Orth/ daß/ da einer nicht gern sterben wolte/ und sich für den Todt sehr entsetzte/ eine Stimme ihm zugeschrien/ welches/ wie es die alten Lehrer dafür halten/ eines Engels oder Gottes Stimme gewesen/ die spricht ihn also an: Pati non vultis, exire timetis, quid faciam vobis? Leiden wolt ihr nicht/ so es doch muß gelitten und gestritten seyn/ gern wolt ihr auch nicht sterben/ was soll ich denn mit euch machen? Ist nun das Murren und Ungedult eine solche schreckliche Sünde/ ey so wird gewiß noch schrecklichere und grössere Sünde seyn das Fluchen und Lästern/ wenn der Mensch alles bey den Nahmen Gottes liederlicher Weise betheuret/ und denselben als ein liederlich Sprichwort ohn Noth in Munde führet. Wenn er bey den heiligen Sacramenten/ Marter und Wunden Christi/ seinen Nächsten böses wünschet/ wenn er bey Teuffelholen sich vermisset/ und wünschet/ das Donner/ Blitz/ Feuer/ Wasser und andere Dinge den Nächsten möchten beschädigen/ und erwürgen/ und was der gleichen böse Wünsche mehr seyn. Das ist ein recht Satanisches Laster/ gleich wie ein Mensch/ der immer Gott lobet/ ein irdischer Engel mag genennet werden/ also in Gegentheil ein solcher Lästerey ist ein leibhaftiger Teuffel/ und Kind des Verderbens. Es kan der Satan

unmittelbahr Gott dem HErrn nicht zukommen/ er ist ihm zu hoch gefessen/ so fühlet er seinen Ruch an ihm durch des Menschen Laster-Zung/ und sündigen solche Flücher und Lasterer hefftiger als die Heyden/ welche dem HErrn Christo in seinen blutigen Leiden allerhand Schmach und Marter anlegeten / denn jene waren Heyden/ unsere Leute wollen Christen seyn: Jene thätens aus Unwissenheit / diese wissens / und sollens wissen / was Christi Blut/ Marter/ Wunden und Sacramenta seyn/ was sie uns nutzen/ und wie hoch sie zu halten seyn. Heist das nicht Christum noch einmahl Creuzigen/ den Sohn Gottes mit Füßen treten/ das Blut des neuen Testaments unrein achten/ durch welches wir geheiligt werden/den Geist der Gnaden schmähren? Hebr. 10. Und solches Laster kan niemand mit den Zorn oder Gorntheit entschuldigen. Den auf solche Weise sündiget er doppelt / und hat doppelte Straffe zu gewarten.

Heb. 10/
29.

Die 2. Sünde/welcher in der Mosaischen Histori gedacht wird ist Mannæ Nausca. Der Eckel für der edlen Speise den Man/ wie den die nachfolgende Wort melden/ daß die Kinder Israel sich beschweren/ wie ihre Augen nicht mehr sehen denn das Man. Was es mit den Man für eine Bewandnis gehabt/ finden wir in 2. B. M. 2. B. Mos. 16. Da die Kinder Israel in der Wüsten Sin/weder zu beissen noch zu brechen hatten/ und daher wegen Brod-Mangels wieder Rosen und Aaron murreten / versprach der HErr ihnen durch Rosen/ das er ihnen wolte Brod von Himmel regnen lassen/ welches auch erfolgete/ denn des Morgens drauf es rund und klein wie Coriander Same auf den Lande gelegen/ und als die Kinder Israel solches gesehen/ aber nicht gewust/ was es war/ sprachen sie unter einander Manhu das ist / Was ist das / oder wie es der Herr Lutherus gegeben/ das ist Man. Denn Sie wusten nicht/ was es war/ biß ihnen Moses anzeigen/ daß solches das Brod/ das ihnen Gott der HErr zu essen gegeben. Warumb Sie nun dieses Brod Man oder nach der Chaldeischen Sprache Manna genennet/ darüber sind die Gelehrten nicht einig. Josephus der alte jüdische

2. B. M. 2. B. Mos. 16.

Joseph.
l. 3. anti-
qvit. ju-
da. c. l.
p. 57.

dische



Herr Lutherus glossiret: Er konts machen/wozu ers wolt/backen
 braten/sieden/kochen/dürren/2c. Dannerher es einem auch einē Ge-
 schmack wie ander Gebackens/ Gesottens und Gebratens leicht ge-
 ben konte: So hatten Sie doch nichts weniger einen Ekel dafür/
 4. B. M. hiessens eine lose Speise. 4. B. Mos. 21. Deswegen sie auch so hart
 von Gott gestrafft wurden. Nun will ich eben nicht gedencen des
 irdischen Manna / nemblich der Speise und Trancs / denn es
 Gott reichlich läst aus der Erden wachsen/wie solches liederlich ge-
 mißbrauchet/ und verschwendet wird/ das Gott der Herr wohl
 Ursach hätte solchen Vorrath wieder weg zunehmen/ und müßige
 Am. 4/6. Zähne zugeben. Am. 4. Sondern ich will nur reden von dem geist-
 lichen Manna dem Göttlichen Wort / welches ist die liebliche
 Ps. 19/11. Seelen Speise/ Süßer den Honig und Honigseim/ Ps. 19. Und
 gibt einem ieden nach seiner Lust und Begierden/ wie es seinen
 Schmack eben. Den Betrübten tröstets: Den Frölichen hauffets
 Ps. 33/1. die Freude. Den Krancken stärckets/ und heilet alle seine Gebre-
 Ps. 103/3. chen. Psal. 103. Die Armen bereicherts und sagt/ Der Herr ist
 Röm. 10/ reich über alle/die ihn anruffen/ Röm. 10. Die Mühseligen erqui-
 12. ckets und sagt: Kompt her alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/
 Matth. 11/ ich will euch erquicken. Matth. 11. Die Unwissenden lehrets und
 28. sagt: Kommt her / Kinder/ höret mir zu/ ich will euch die Furcht
 Ps. 34/ des Herren lehren. Ps. 34. Den Zornigen milderts den Zorn/
 12. und sagt: Zürnet ihr so sündiget nicht. Eph. 4. Die Hungerigen
 Eph. 4/ und Durstigen labets/ und sagt: Selig sind die / die da hungern
 26. und dursten nach der Gerechtigkeit / denn sie sollen satt werden.
 Matth. 5/ Matth. 5. Den Sterbenden ruffets zu: Fürchte dich nicht / der
 6. Todt ist verschlungen in den Sieg. Christus ist dein Leben/ Ster-
 Phil. 1/ ben ist dein Gewinn. Phil. 1. Ist also nichts / darinn das seelige
 21. Himmels Man deinem Schmack nicht eben wäre. Aber es wird
 doch solches wenig geachtet/ den meisten will es nicht munden/ und
 haben einen Ekel dafür. Da wird man wenigen mit guten Ge-
 wissen diesen Ruhm können geben / daß sie mit den Herrhöensern
 Ap. Gesch. 17/11. fleißig in der Schrift forscheten. Ap. Gesch. 17. Wenig sind die
 da

da ihre Lust haben an den Gesetz des Herren Tag und Nacht/ die
es mit David lieber haben denn viel tausend Stück Goldes/ oder
Silber. Psal. 119. In vieler Menschen Herzen regieret der Geist Ps. 119/
Gallions, der sich umb das/ was die Lehr/ das Wort Gottes antrif/ 72.
wenig bekümmerte Ap. Gesch. 18. Da auch Gottes Wort reich- Ap. Gesch.
lich unter uns wohnet/ und nicht allein des Sontages/ sondern 18/15.
auch in der Wochen fleißig gepredigt wird/ so werden doch die
Predigten unfleißig besucht/ und muß das theure Wort Gottes
auf leere Stühle und Bäncke fallen. Unter denen die da noch in die
Kirche kommen/ werden nicht wenig gefunden/ die da nur aus Ge-
wonheit/ und nicht mit recht bereiteten Herzen und Lehrbegierigen
Gemüth sich einstellen; Quidam veniunt, ut audiant, non ut
discant, sicut in Theatrum voluptatis causa. Sagt vor Zeiten
Seneca von den Schulen der Philosophorum. Ist auch wahr Senec.
von den Christen/ welche kommen in die Kirche/ sich/ und die schönen ep. 108.
Kleider sehen zu lassen/ nicht etwas zu lernen/ sondern Schlaff- und
Sprachstunde zu halten/ oder nur allein die Ohren zu kükeln. Da
ein ieder solte seinen Fuß bewahren/ wenn er zum Haus des Herren
ginge. Pred. Sal. 4. Und Chrysofomi Warnung fleißig in acht Pr. Sal.
nehmen: Sicut qui pratum transit, florem accipit, & qui hortum 4/17.
præterit, fructum colligit, & qui à convivio surgit, reliquias filiis Chrysof
suis offert: Sic ex concione semper aliquid animæ tuæ reporta homil. 6.
domum. i. e. Gleich wie einer/ der durch eine grüne Wiese oder ad Popl
flue gehet/ ein Blümlein abpflücket/ der durch einen Garten gehet/ Antioch.
lieset wohl einen Apfel oder Birn auf. Wer bey einem Mahl gewe-
sen/ bringet seinen kleinen Kindern was zu Hause/ also soltu allzeit
aus der Predigt deiner Seele was mit zu Hause nehmen. So
sizen die meisten ohn Andacht in der Kirche/ ihre Herzen fladdern
mit ihren Gedancken anderswo herum/ da kommen denn die hölli-
schen Raub-Vögel/ und nehmen das gepredigte Wort von ihren
Ohren weg/ das solche so flug hinaus gehen/ als sie hinein gekommen.
Manche halbiren und theilen den Sonntag mit Gott/ und mit
der Welt/ ja wohl gar mit den Teuffel/ dencken/ wenn sie eine Pre-
dig

diget gehörtet/ so wäre es gnug/ da sie solten als die wiederkäuende
Schäfflein das gehörte Wort ruminiren, und wiederholen/ und
den ganzen Tag mit Betrachtung des Worts Gottes/ singen/
beten und Übungen der Gottseligkeit zubringen/ so gehen etliche bald
nach der Predigt zu ihrer Handthierung/ Gewerben und zu ihren
Ampts-Geschäften/ andere fahren und reiten hier und dort hin/
fressen/ sauffen/ spielen/ und treiben allerhand Uppigkeit. Viel hal-
ten einen Ochsen-Sabbath/ die da meinen/ der Sonntag sey darumb
da/ daß man seinem Leibe gütlich thue/ und einen Rausch trincke/
wer noch in der Woche über nüchtern gewesen/ der muß den Son-
tag sich bezechen/ sonst meinet ein solcher Un-Christ/ es wäre
nicht Sonntag gewesen. Ey wie kan es denn fehlen/ das nicht glei-
che Sünde gleiche Strafe nach sich ziehe. O wie viel haben wohl
diese Erndte-Zeit über des Sonntags geharcket/ gemähet und ein-
geführt/ und haben der heiligen Zeit nicht verschonet/ aber wo ist
nun der eingesamlete Feld-Segen hin! Ein Afscherhauffen ist draus
worden/ und ist leider! geschehen/ was Gott der Herr schon
längst gedräuet: Werdet ihr mich nicht hören/ das ihr den
Sabbath heiliget/ und keine Last traget durch die Thor
am Sabbath-Tage/ so will ich ein Feuer unter euren Tho-
ren anstecken/ daß die Häuser verzehren/ und nicht gelö-
schet werden soll. Jerem. 17.

Jer. 17/
27.

Die 3. Sünde des Israelitischen Volcks ist gewesen Voluptas
Exitiosa. Die schändde und verderbliche Wollust. Davon meldet Mo-
ses in den nachfolgenden Worten/ daß das Pöbel-Volck sey lüstern
worden/ und habe sich gesehnet nach den Fleisch/ Fisch/ Kürbissen/
Phöben/ Lauch/ Zwiebeln und Knoblauch/ welche sie in Egypten und
sonst gessen. Da die Kinder Israel in Egypten mit schweren Frondien-
sten belegt waren/ seuffzeten sie über ihre Arbeit/ und schrieen zu Gott.

2. B. M.
2/24.

2. B. M. 2. Als nun Gott ihr Geschrey erhörete/ und sie durch starcke
Hand herausgeführt/ sie aber nicht alsbald gleiches Weges in das
verheissene Honig und Milchfließende Land Canaan kähmē/ sondern
mußten in der Wüsten ein wenig pausiren, wiewohl sie Gott ohn
ihre

ihre Hand-Arbeit mit Himmelsbrod nehrete/so kam ihne die schändliche
Lust an nach den Egiptischen Tractamenten/welche ihnen doch zim-
lich versalzen worden. Sind also ein Bildnis der Bollüstigen/wel-
che den Lüsten ihres Fleisches nachhengen/denen der Bauch ihr Gott Phil. 3/
19.
ist. Phil. 3. Die nur dahin trachten/wie sie den Kragen und Magen
füllen/und die Lust des Fleisches büßen mögen/und ist ihre einige Be-
gierde die Verck des Fleisches/als da sind/Ehebruch/Hurerey/Un-
reinigkeit/Unzucht/Feindschafft/Hader/Neid/Zorn/Zanck/Zwi-
tracht/Rotten/Haß/Mord/Sauffen/Fressen und dergleichen.
Gal. 6. Zu vollbringen/in welchen Sündē sie sich auch wie die Sau Gal. 6/
20/21.
im Roth so lange herum welken/biß ihnen endlich der Kügel durchs
Feuer/wie dem Israelitischen Volck vertrieben wird. denn

Es kommt Feuer/Wind und grosser Brand/
Von des allerhöchsten Gottes Hand

Daß die Sünder sich bekehren
Und der Höllen-Bluth erwehren.

Wie man nun in Feuers-Gefahr pflegt die Häuser einzureissen/
und die brennende Materi weg zu nehmen/ daß das Feuer nicht
weiter fressen kan/ also wollen wir/ daß uns der liebe Gott mit
Feuer und Brand verschonen/und nicht ein Feuer unter uns an-
zünden soll/so müssen wir uns für Jüdischen Sünden hüten/nicht
murren über den langen Weg und Umbzug des Creuzes/ Trübsal
und Biedertwertigkeit/welchen wir in der Creuz-Wüsten dieser
Welt thun müssen; sondern Gutes und böses von der Hand des
Herren geduldig annehmen/und bedencken/wie es allen frommen
Christen in ihrer Bestallung steht/ das sie durch viel Creuz und
Trübsal müssen ins Reich Gottes eingehen. Ap. Gesch. 14. Noch Ap. Gesch
14/22.
vielmehr müssen wir unsere Zunge zähmen und bewahren für Flu-
chen und Lästern/welches auch die Feuer Strafe nach sich ziehet.
Wie ein Evangelischer Lehrer schrieb von der Stad Demmin in
Pommern/ daß/ als daselbst eine Frau der Magd/ ehe sie in die
Kirche ginge/ die Stube einzuheizen befahl in 1000. Teuffel Nah-
men

vid. men/davon ein Feuer außkommen / daß die halbe Stadt in Feuer
 Baum. aufgangen. Darneben so müssen wir auch Gottes Wort hoch
 conc. in und werth halten/ daran unsers Herzens Freude und Lust haben;
 Lit.p.252. wir müssen lieb haben die Stete des Hauses Gottes/ und den Orth/
 da seine Ehre wohnet/ da man höret die Stimme des danckens/ und
 Ps. 26/ da man prediget alle seine Wunder. Psal. 26. In unsern Herzen
 7/8. muß brennen das Feuer der Andacht/ Gottes Wort zu hören/ in
 einen feinen Herzen bewahren und Frucht zu bringen in Gedult.
 Luc. 8/15. Luc. 8. Hörer und Thäter seyn des Göttlichen Worts. Jac. 1.
 Jac. 1/ Damit nicht Gott mit Feuer strafe/ wie die Stadt Cracau in
 22. Pohlen/ woselbst/ als am 3. Pfingst Tage ein Bogelschiessen ge=
 halten worden/ ein Feuer außkommen/ dadurch die Burg-Strasse
 nebenst 4. Kirchen in die Asche gerahen. Wie Rivander meldet.
 Inmassen auch der grosse Himmels König den Verächtern seines
 Hochzeit-Mahls ihre Stadt anzünden läset / nach den Worten
 Math. 22. Christi Matth. 22. Wir müssen auch fliehen wie für einer Schlan=
 7. ge für der schnöden Bollust/ für den Wercken des Fleisches/ Haß/
 Neid/ Sauffen/ Fressen/ Unzucht und aller Unreinigkeit; Denn
 darumb hat Gott Sodom/ Gomorrha/ Adama/ und Beboim mit
 einen Schwefel Regen verderbet. Wie denn auch die Unzucht des
 weibischen Königes Sardanapali mit Feuer gestrafft wurde/ wel=
 che/ als er sahe/ daß er sich nicht mehr reteriren kunte/ mit seinen
 Sleid. de Rebs-Weibern und Huren/sich selbst verbrennte. Als umb der Hure
 4. Mo- Thaidis willen/ der Alexander Magnus, mit einer Fackel geleuch=
 narch.1.1 tet/ ist das schöne Schloß zu Persepoli angezündet/ und verbren=
 p. 16. net worden. Solche Lust-Seuche muß ein ieglicher meiden/ un in sei=
 nen Herzen breñen lassen das Feuer der Liebe Gottes und des Nāhe=
 sten/ daß er Gott liebe von ganken Herzen/ von ganker Seele/ von
 Math. ganken Gemütche/ un seinen Nāhesten als sich selbst. Math. 22. Deñ
 22/37/39. das Gebot haben wir von Gott/ daß wer Gott liebet/ derselbe auch
 Joh. 4/ seinen Bruder liebe. 1. Joh. 4. Darumb wir auch mit der Christli=
 21. chen Kirchen beten: Laß uns in deiner Liebe/ und Erkāntnis
 nehmen zu/ daß wir im Glauben bleiben/ und dienen im
 Geist

Geist so / daß wir hie mögen schmecken / deine Süßigkeit
in Herzen / und dürsten stets nach dir. Nun haben wir noch
übrig / zuerwegen.

3. Incendiorum Commonefactionem.

Die ernstliche Ermunterung.

Welche uns die Feuerbrunsten für Augen stellen. Davon steht in
Text / daß man die Stete / wo nemlich der Brand geschehen / ge-
nennt Tabera das ist Brandstätte / sonder Zweifel zum Denck-
mahl des Feuerbrennenden Zorn Gottes / welcher ein Feuer ange-
zündet / und damit das ungeduldige / murrende und lüsterne Volk
gestrafft / daraus nehmen wir anlaß zu betrachten / wie da die Feu-
erbrunsten uns fürstellen : 1. Commonefactionem Idealem.
Und sind ein Muster und Bild der letzten Welt-Verbrennung.
Es finden sich zwar hier ungleiche Meinungen / und stehen etliche in
den Gedancken / daß Himmel und Erde nicht ganz vergehen / son-
dern nur rectificiret, verneuret / und den Qualitäten nach werde
verändert werden / als wie ein Kleid vom Staub und Matten ge-
reiniget / ausgefegget / und gesaubert wird / also würde Himmel und
Erden von ihrer Unreinigkeit / Befleckung und Unflath / so ihnen
die Einwohner / die Gottlosen angeschmieret / und zugezogen haben /
durchs Feuer gereiniget und geläutert werden / und sehr schön / hell /
und neu wieder herfür kommen / und erneuret werden wie ein Kleid /
oder wie Gold und Silber / in schmeltz Ofen gesaubert / und von
allen Zusatz gefegget wird. Welcher Meinung viel der heiligen Vä-
ter als Irenæus, Cyrillus, Hieronymus, Chrysostomus, Beda, vid. Ifag.
Damascenus, und andere beypflichtet. Darinn auch Polanus und Loc.The.
Alstedius einstimmen. Andere aber halten dafür / daß Himmel Gerh.
und Erden dem Wesen nach ganz vergehen / und zu einen Nichts Loc. 31.
wieder werden solten / wie sie anfangs aus nichts geschaffen / welches de Con-
die heilige Schrift hin und wieder bekräftiget. Du hast vorhin sum.sec.
die Erde gegründet / und die Himmel sind deiner Hände p. 1911.
Werck / sie werden vergehen / aber du bleibest / sie werden

alle veralten wie ein Gewand / sie werden verwandelt wie
 ein Kleid / wenn du sie verwandeln wirst / du aber bleibest
 wie du bist / steht in 102. Psal. Darinn uns die Ungleichheit der
 Ps. 102/
 27. Creaturen / und des Schöpfers gewiesen wird / daß Gott eben der
 Herr sey / der allzeit bleibe / der er ist / die Creatur aber veralten / und
 werden verwandelt / wie ein Kleid wandelbar wird. Der Herr
 Luc. 21/
 33. Christus spricht. Luc. 21. Himmel und Erden vergehen / aber
 meine Wort vergehen nicht. Darinn uns abermahl eine klare
 Ungleichheit gewiesen wird zwischen ewig bleiben und bestehen / und
 untergehen / oder Ende haben. Der Apostel Petrus zeigt's auch
 ganz klärlich / wenn Er spricht: Der Himmel und die Erden wer-
 den durch sein Wort versparet / das sie zum Feuer behalten werden
 am Tage des Gerichts. Es wird aber des Herren Tag
 kommen als ein Dieb in der Nacht / in welchen die Him-
 mel zergehen werden mit grossen Krachen / die Element
 aber werden für Hitze zerschmelzen / und die Erde / und die
 2. Pet / 3
 7. & seq. Werck die drinnen sind / werden verbrennen. 2. Ep. am 3. cap.
 Auf welchen Schlag auch der Propheet Esaias schreibt. Der
 Herr wird kommen mit Feuer / und seine Wagen wie ein
 Wetter / daß er vergelte im Grimm seines Zorns / und sein
 Schelten in Feuerflammen / denn der Herr wird durchs
 Feuer richten / und durch sein Schwerdt alles Fleisch / und
 der getödteten vom Herren wird viel seyn. Cap. 66. Wel-
 ches auch der Apostel Paulus bestätigt / und schreibt: Der Herr
 Es. 66/
 15 / 16. Jesus wird geoffenbahret werden vom Himmel sambt
 den Engeln seiner Krafft / und mit Feuerflammen Rach
 zu geben über die / so nicht gehorsam sind dem Evangelio
 2. Thess. 1
 7. unsers Herren Jesu Christi. 2. Thessal. 1. Der geheime
 Schoß-Jünger des Herren Christi Johannes hat ein Gesicht
 hiervon gesehen / wie er schreibt: Und ich sahe einen grossen
 weissen Stul und den / der drauf saß / für welches Angesicht
 Offenb.
 Joh. 20/
 11. flohe die Erde und der Himmel und ihnen ward keine stäte
 erfunden. Offenb. Joh. 20. Davaus denn zu schliessen / weil
 Him=

Himmel und Erden werden vergehen dergestalt/ daß Sie wie ein
Gewand veralten / und wie ein Kleid verwandelt / durchs Feuer
verbrennet/ für Hitze zerschmelzen/ und hinweg fliehen werden/ daß
ihre Städte keine erfunden wird/ daß die Welt nicht κατὰ ποιότητας
den Qualitäten und der euserlichen Beschaffenheit / sondern κατὰ
ἰστίαν der Substans und Wesen nach / vergehen werden. Wie
auch die heutigen vornembsten Theologi statuiren und bejahen;
daß die Welt nicht nur werde zu Pulver und Asche/ sondern gar zu
nichts werden/ wie sie anfangs aus nichts worden/so werde sie auch
in das vorige Loch der Nichtigkeit/ aus welchen sie herfür gebro-
chen/ wiederumb hinfallen. Das organum aber / und Mittel/
durch welches die Welt wird annihiliret und vernichtet werden/ist/
wie wir von Petro un̄ Paulo gehöret/ das Feuer/ dadurch das grosse
Welt-Gebäude wird verbrand werden/ ob solches ein Elementa-
risch Feuer/ und ob dasselbe aus sonderbahrer Zusammenkunfft des
Gestirns / oder von den Stralen der Sonnen / oder vom letzten
Donnerwetter/ in welcher der letzte Richter sich präsentiren, oder
aus den Klüfften der Höllen herfür brechen wird / darüber lassen
wir müßige Köpffe zucken. Uns genüget/ daß es ein Feuer seyn/
und daß der jüngste Tag seyn wird dies flammæ incendii, ein
Tag der Feuerflammen/ ein Tag/der brennen soll wie ein Ofen.
Mal. 4. Weil aber solches die Epicurer und Spötter verachten/
und daran wenig gedencken / siehe / so läßt Gott der Herr eine
Feuers-Brunst nach der andern kommen/ und stellet darinn ein au-
genscheinlich Muster für/ wie die Welt vergänglich/ und durchs
Feuer werde verbrennet / und zernichtet werden. Derowegen so
offt wir an das grausame und schreckliche Feuer / welches unser
Städchen so eingeäschert/gedencken/ wie das saufete/ wie das brau-
fete/ wie das rasselte und prasselte/ wie das umb sich fraß/ und von sei-
ner Hitze alles wie Wachs zerschmelzen und dahin fallen mußte/so
sollen wir uns des schier zukünftigen jüngsten Tages erinnern/ da
auch eine solche Panoethria seyn wird / da Himmel und Erden
werden vergehen/ wie Wachs zerschmelzen/ wie ein außgespanter
Brief

Danhau.
Lac. Ca-
tech par.
6. p. 571.
Conf.
Mag. Loc.
The.
Gerh. l. c.
p. 1912.
& D. Mé-
gering.
inform.
Conf.
Evang.
Dom. 27.
p. Trin.
p. 1194.
Mal. 4/1.

Brief zusammen rollen/ wie ein alt Kleid weg geworffen und zer-
 stäubet/ da die Creatur/ welche lang genug der Eitelkeit unterworffen
 gewesen/ wird wie ein außgedienter Knecht durchs Feuer beurlaubet
 werden: Das sollen wir uns bey der Feuers-Brunst zu Gemüth
 führen. War uns damals Angst und bang/ waren wir in Furcht
 und Schrecken/ so sollen wir gedencken/ wie insonderheit den Gott-
 losen am jüngsten Tage wird zu Muth seyn/ wenn sie werden den
 grossen Brand sehen/ da Himmel und Erden verbrennen wird/ und
 sie mit denselben ins höllische Feuer gestürzt werden. Da wird
 das Lachen werden theuer/ wenn alles wird vergehn in
 Feuer/ wie Petrus davon schreibt.

Hernach so sind die Feuers-Brunsten eine Abbildung des
 höllischen Feuers/ und ewigen Verdammnis/ ein heller Spiegel und
 Perspectiv, dadurch wir sollen hinein schauen in das unauslösch-
 liche Höllen Feuer. Wie denn die Hölle in der heiligen Schrift be-
 schrieben wird als ein feuriger Psuel/ der von Pech/ und Schwefel
 brennt. Offenb. Joh. 20. In welchen die Gottlosen mit Feuer und
 Schwefel gequälet werden für den heiligen Engeln und dem Lam/
 und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewig-
 keit. Offenb. Joh. 14. In welchen auch der höllische Salamander
 der reiche Schlemmer sein crucior anstimmet/ und ruffet mit kläg-
 licher Stimm/ ich leide Pein in dieser Flamme. Luc. 16. Der
 Prophet Esaias stellet die Hölle für/ als eine Grube von gestern
 her bereitet/ tief und weit genug/ darinn Holz/ und Feuer die
 Menge/ und des HERRN Odem wird Sie anzünden/ wie ein
 Schwefel-Strom. Es. 30. In welcher der Verdammten
 Wurm nicht wird sterben/ und ihr Feuer wird nicht ver-
 leschen/ und werden allem Feisch ein Greuel seyn. Es. 66.
 Die Gottseelige Judith verkündiget in ihren Danckliede den Gott-
 losen/ daß der HERR ihren Leib mit Feuer und Würmen plaget/
 und sie in Ewigkeit brennen und heulen werden. Jud. 16. Wofür
 auch der HERR Christus nicht allein treulich warnet bey dem
 Math. 18. So deine Hand oder dein Fuß dich ärgert/ so
 haue

Offenb.
 Joh. 20/
 10.

Offenb.
 Joh. 14/
 10/ 11.
 Luc. 16.
 24.

Es. 30/33.
 Es. 66/
 24.

Jud. 16/
 21.
 Math.
 18/8.

haue ihn abe/und wirff ihn von dir. Es ist dir besser/das
du zum Leben lahm/oder ein Krüppel eingehest/denn das
du zwö Hände und zween Füße habest/und werdest in das
höllische Feuer geworffen. Sondern er meldet auch/wie er
den Gottlosen solches werde in den letzten Welt-Gerichte zutheilen/
und sie hinweisen in das ewige Feuer/das bereitet ist dem Teufel
und seinen Engeln. Math. 25. Weil aber die sichern Welt-Kinder
es gemeiniglich machen wie Archimedes der berühmte Mathema-
ticus in der Stadt Syracusa/da dieselbe von den Römer Marcello
eingenommen/und alles erwürget wurde/saß er über seinen Mess-
zeuge und Circuln/und da ihn ein Soldat drüber antraff/sprach er/
was wiltu? Ich bitte dich/mache mich nicht irre in meinen geome-
trischen Gedancken. Unterdeß gab ihn der Soldat den Rest/und
tödtet ihn. Also sind auch dieselbe auf das irrdische also erpicht/und
den Wollüsten so ergeben/das sie mit Höllen Gedancken nicht gern
wollen erschreckt seyn. Darumb stellt Gott augenscheinliche
Muster und Bildnis der Höllen durch die Feuersbrunsten für/
damit solche rohe Leute an die Gluth/Rauch un Schwefel-Dampf
der Höllen mögen gedencen/und sich dafür desto mehr hüten. Nun
accede ad hunc ignem, & caleces plus satis. Tritt her du sicheres
rohes Welt-Kind/Attheist/und unfruchtbarer Baum zu dem Feuer/
und sihe an/was es für eine erschreckliche Gluth/für eine unleidentli-
che Schmach und Dampf ist/wenn da etliche 90. Häuser in Feuer
stehen/und erinnere dich dabey/was in den höllischen Feuer Ofen
für eine Gluth und Schwefeldampf seyn wird. Was denn da
seyn wird ein rechtes Feuer-Meer eine See/und Pful voller Gluth/
eine furige Sündfluth/ein solcher Abgrund/darinn die Verdam-
ten ewiglich sincken/und doch keinen Boden oder Grund finden
werden. Gegen welchen dieses Elementarische Küchenfeuer/das die
Häuser verzehret/wie ein gemahltes Feuer/ja wie ein kaltes Eis zu
achten. Der Feuerspeiende Berg Atna, Vesuvius, da die Feuers-
Flammen häufig heraus schlagen und verzehren/was sie in der

Math. 25/

41.

vid. Lips.

Non. p.

152.

S

Ge-

Gegend antreffen/ Phalaridis Marter-Dehs in Sicilia sind nur
 ein Puppen Feuer gegen dem höllischen Feuer gerechnet. Wie nun
 jener Alt-Vater/ wenn ihm eine Lust ankam/ den Finger ins Feuer
 hielt/ und wenn er Schmerzen fühlete/ bey sich/ gedachte du kanst
 nicht auf eine wenige Zeit das irrdische Feuer leiden/ und wilt dich
 mit deinen sündlichen Beginnen mit Leib und Seele stürzen in die
 Gluth/ gegen welcher das irrdische Feuer wie ein kalter Wind/ und
 sanffte Luft zu achten : Also gedenecke du auch/ wenn dich dein
 Fleisch und Blut zur Sünde reizet/ an die erbärmliche Feuers-
 Brunst/ was das für ein Jammer und Herzeleid war/ und erin-
 nere dich dabey der Höllen-Gluth/ dazu alle/ die in Sünde wieder
 das Gewissen willigen/ ihnen Holz und Stroh sammeln/ und diesel-
 be zugewarten haben. Wie denn der fromme Mönch Bernhar-
 dus dißfals treulich erinnert. Memoria ardoris gehennæ extin-
 gvat in te ardorem Luxuriæ. Das Gedächtnis der Höllen-Hitz
 und Brunst/ lösche in dir aus alle Hitz und Brunst der Uppigkeit
 und Schwelgerey. Und an einen andern Orth spricht er : De-
 scendamus in infernum viventes, ne descendamus morien-
 tes. Lasset uns in die Hölle steigen/ weil wir noch leben/ da-
 mit wir nicht darein steigen/ wenn wir todt seyn. Auf welchen
 Schlag auch Chrysostronus vermahnet/ ne fugiamus supplicii
 memoriam, ne supplicio puniamur. Lasset uns der Höllenpein
 Gedächtnis nicht aus den Gedancken kommen/ damit wir nicht
 darmit selbst gestraft werden. Zumahl das höllische Feuer un-
 auslöschlich/ und ewig seyn wird. Die Feuers-Brunst/ welche
 unsere Hütten verzehrete/ wärete nur etliche Stunden/ und der
 Rauch etliche Tage/ aber das höllische Feuer wäret in Ewigkeit/
 da kein Ende/ keine Hülffe und Rettung zu hoffen. Die Lieb ist
 fast wie die Hölle/ spricht Salomon/ Wasser mögen sie
 nicht auslöschten/ noch die Ströme ersäuffen. Hohentl.
 C. Sal. 8. Es hat zwar Origenes eine besondere Meinung gehabt/
 und die Ewigkeit der höllischen Pein verneinet/ dem die Griechen ge-
 folget/

D. Mey-
 farth in
 höllischen
 Sodoma.
 part. 1. p.
 353. 354.

Bernh.
 Serm. 67.
 de mod.
 benè vi-
 vend.
 col. 74².

C.
 Id. ep. de
 Vit. Solit
 ad fr. de
 Monte
 Dei col.
 1163. A.
 Chryf.
 Homil. 2.
 in 2. ad
 Thef.

Tom. 4.
 col 1497.

C.
 Hohentl.
 Sal. 8/7.

folget / und noch heutiges Tages auf solcher Meinung bestehen.
Welche aber unser hochverdienter Erlöser Christus selbst wiederle-
get / und nennt das höllische Feuer ein ewiges Feuer. Matth. 25. Matth. 25 /
Da der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit 41.
zu Ewigkeit. Ihr Wurm wird nicht sterben / und ihr
Feuer wird nicht verleschen. Es. 66 / 24. Wenn gleich die
Verdamnten etliche tausend Jahr in der Höllen gebraten werden / so
wirds seyn / als werē sie den Augenblick hinein gestürzet. Solte man
Cain / Core / Judam / den reichen Schlemmer fragen / ob sie in den Es. 66 /
tausend und mehr Jahren / als sie schon gebrennet / etwas Linderung 24.
gespüret? Ach nein / würden sie antworten / unser Feuer ist alle
Jahr / alle Tage / alle Monat neu / in der Höll weiß man von kei-
ner Zeit.

O weh! Der grausamen grossen Pein
Der wir stets unterworffen sein.
O weh! Welch eine lange Zeit!
O wie lange wärstu Ewigkeit.
Verflucht / verdammt / vermaledent
Sind wir in alle Ewigkeit.

Darumb hüte dich / O Menschen Kind / daß du ja nicht kom-
mest an den Orth der Qual. Luc. 16. Luc. 16 /

O du süßer HErr Jesu Christ
Der du Mensch gebohren bist
Behüt uns für der Hölle. 28.

2. Stellen die Feuers-Brunsten für Commonefactionem
realem eine wirkliche Erinnerung / wie wir uns in / und nach den
Brande verhalten sollen. Davon meldet der Text: Da schrey
das Volck zu Mose / und Mose bat den HErrn / da ver-
schwand das Feuer. Es hat das Israelitische Volck in Egv-
pten gesehen / was für grosse Wunder Moses durch Gottes Krafft
verrichtet / und wie er mit ihm geredet von Angesicht zu Angesicht /
wie

Es. 64/
16.

Calvis.
Chro-
nol. p.
615.

wie ein Mann mit seinen Freunde redet. Darumb schrieen sie zu
Mose/ er wolle doch eine Collect für sie einlegen/ und Gott für sie
bitten/ welches als es geschah/ verschwand das Feuer/ oder wie es
nach dem Grund-Text lautet / absorptus est ignis, das Feuer
ward verschlungen/ und hörete auf zu brennen. Wodurch
keines Weges die Abgötterey der Papisten bestätigt wird / Als ob
man müsse in Feuers-Noth St. Agatam/ die bey ihnen übers
Feuer bestellet/ oder sonst einen andern Heiligen anrufen / denn
Moses lebete/ und konte für das Volck bitten/ aber die Verstorbe-
ne Heiligen wissen von uns nicht/ sie kennen uns nicht/ Es. 64.
Können uns in der Noth nicht erhören/ geschweige denn helfen.
Darumb wir billig in der Feuers-Noth gerade zugehen/ zu Gott
ruffen/ und schreyen. Es finden sich zu solcher Zeit wohl Leute die
da abergläubische Mittel brauchen das Feuer zu löschen. Wie
man vor Zeiten die Altar-Tüchlein/ so man bey der Communion
gebrauchet/ ins Feuer geworffen. Welches Anno Christi 1022 in
einen Synodo verboten worden. Oder hat zu dämpfung und
Auslöschung des Feueres geweihte Hostien hineingeworffen. Ich
geschweige/ daß etliche das Feuer versprechen wollen/ und zu dem
Ende mit Kohlen hin und wieder an die Wände Christi Wort und
Creuzen schreiben. Welches aber eine verdammliche Zauberey-
Sünde ist/ so aus des bösen Feindes Eingeben herrühret/ und wie-
der das andere Gebot laufft. Viel besser ist/ daß man bey entste-
hung der Feuers-Brunst Leitern/ Feuerhaken/ Wasser-Sprüngen/
Eimer und andere dienliche Sachen anschaffet/ und so viel möglich/
dem Feuer wehret/ wie denn dißfals zween unser benachtbarete vor-
nehme von Adel bey der letzteren Feuers-Noth sich sehr Christlich
und embsig erwiesen/ sich an gefährliche Dertter gewaget/ eine grosse
Menge Wassers mit Feuer-Sprüngen anführen lassen/ ihre Leute
fleißig zu löschen angetrieben/ und allen möglichsten Fleiß angewen-
det/ daß mit Göttlicher Hülffe die Kirche/ Pfarr-Caplaney Boh-
nung / und das Schul-Gebäude erhalten worden / welches / wir
nicht

nicht allein mit Danck zu erkennen/ sondern ursach haben den lie-
ben GOTT zu bitten/ das er solche nachtbarliche Treue mit allen
HochAdelichen Wohlergehen nechst abwendung der gleichen Noth/
an ihnen aus Gnaden belohnen wolle. Das beste Lösch=Mittel
aber ist das Gebeth / das man zum HERRN schreiet/ zusammen
ingemein anruft den getreuen GOTT/ umb Rettung aus der Angst
und Noth/ und hebet die Augen und Herz zu Gott in wahrer Reu
un Schmerz/ und suchet der Sündn Vergebung/ und aller Stra-
fen Linderung. Welche Himmel steigende Seuffzer Gott sein Vater=
Herz bewegen/ das er dem schrecklichen Schaden=Feuer zurück ru-
fet/ und ihm weiter zu grassiren nicht vergönnet. Denn das Gebeth
des Gerechten vermag viel bey GOTT/ wenns ernstlich ist.

Jac. 5. Reu= und Leid=Thranen über die begangene Sünde ver-
gossen/ sind das rechte Lösch=Wasser/ damit wir das Feuer däm-
pfen können. Wie man auch zu solcher Zeit mit Spritzen Wasser
ins Feuer gieffet/ also soll man billig die zarten Bluts=Tröfflein/
welche unserm liebsten Heyland Christo zur Zeit seines Leidens am
Delberg/ im Raht=Haus Pilati/ und am Creukes=Stamm aus
seinen heiligen Leibe geflossen/ in wahren Glauben auf fassen/ und
gleichsam mit der Glaubens=Hand in den feuerbrennenden Zorn
Gottes hineinflößen/ so wird die Feuers=Glut wohl aufhören/
und nicht weiter fressen. Denner hat ja uns zu guth/ der Höl-
len Gluth/ gelöscht mit seinen theuren Blut; Ach wie sollte denn
nicht dadurch eine leibliche Gluth gelöscht werden? Inmassen/
was zu solcher Zeit ein kräftiges Gebeth vermöge/ wir zuersehen
haben aus den 7. Cap. des Propheten Amos da er meldet: Der
HERR/ HERR rief dem Feuer/ damit zu strafen/ das solte
eine grosse Tieffe verzehren/ und fraß schon ein Theil da-
hin. Da sprach ich: Ach HERR/ HERR / laß abe/ wer
will Jacob wieder auf helffen/ denn er ist ja geringe.
Da reuet den HERRN das auch/ und der HERR sprach/
es soll auch nicht geschehen. Wie wir den auch billich an

Jac. 5/
16.

Am. 7/4.

unsern Orth dem lieben Gott zu dancken Ursach haben/ daß er
nicht alles das Feuer verzehren/ und wegfressen lassen/ sondern
die ædificia Publica Kirch/ Rath=Haus/ Pfarr und Caplaney=
Wohnung mit der Schule Väterlich erhalten/ ungeachtet das
Rath=Haus/ und Pfarr=Gebäude schon angeglimmet waren
und brandten/ und also mitten in Zorn seine Gnade uns spüren
lassen. Derowegen wir mit der frommen Sara exclamiren
und sagen; Gelobet sey dein Name/ HErr/ ein Gott
unser Väter/ denn wenn du zürnest/ erzeigestu Gnade
und Güte/ und in der Trübsal vergiebestu Sünde denen
Zob. 3/ die dich anruffen. Zob. 3. Hiernechst müssen auch die jenigen
14. welche der Feuerschaden nicht betroffen/ sich ihrer abgebrandten
Nachtbaren treulich annehmen. Wie die Glieder an dem Mensch=
lichen Leibe einander treulich helfen/ also müssen auch die Glieder
Röm. 12/ an dem geistlichen Leibe Christi Röm. 12. thun/ und daher mit
4. denenselben Mitleiden tragen/ weinen mit den Weinenden/ und
Gal. 6/1. einer des andern Last tragen Gal. 6. Ihnen freundlich zu reden/
sie trösten/ für sie beten/ daß ihnen Gott wolle in ihren Creutz
Gedult verleihen/ und dasselbe übertragen helfen/ wie die Christli=
che Kirche uns vorbetet. Gib uns Gedult in Leidens=Zeit/
gehorsam seyn in Lieb und Leid. Endlich auch in der That
aufhelffen/ und nach dem Exempel der Freunde Hiobs/ deren ein
ieder ihm nach erlittenen Brandschaden einen schönen Groschen/
Zob. 42/ und ein gülden Stirnband verehreten/ Zob. 42. Sich der heili=
11. gen Nothdurfft annehmen/ und mit den Überfluß ihren Mangel
Röm. 12/ ersetzen/ welches Gott mit reichen Segen erstatten wird.
13. Leglich so haben auch die Abgebrandte hierbey ihre Lektion
zu behalten/ daß sie in ihrer Trübsal geduldig seyn/ und mit Hiob
sagen: Haben wir das Gute empfangen von Gott/ und
Zob. 2/ sollten das Böse nicht auch annehmen? Zob. 2. Da des
10. hohen Priesters Söhne Nadab und Abihu frembdes Feuer in das
Heiligthum brachten/ damit wieder Gottes Befehl zu räuchern/
da

da fuhr ein Feuer aus vom H^{er}ren / und verzehret sie bey-
de / das sie sturben. Das war ein kläglicher Fall / welcher dem
Vater Aaron wird sehr zu Herzen gangen seyn / aber es steht in der
Mosaischen Histori / Aaron verò tacebat Aaron aber schweig
stille. 3. B. Mos. 10. Nun aber G^{ott} sey Lob / hier noch keinem
seine Kinder in Feuer umbkommen / so sollen umb so viel destomehr
die Brandschädigten ihre Seele in Gedult fassen / mit Aaron still
schweigen / und nicht wieder Gottes Regierung murren. Sind gleich
ihre Häuser / Ställe / Scheunen mit dem Getreidig und Vorrath /
im Feuer drauf gangen / so bedencken sie / von wem sie solches alles em-
pfangen / von niemand anders als von G^{ott} / vom Vater des
Lichts / von dem alle gute und vollkommene Gaben herkommen.
Jac. 1. Und kan der Mensch ihm selber nichts nehmen / es werde
ihm dann gegeben vom Himmel Joh. 3. Alles was wir haben / sind
Gottes Gaben / sind Güter / die uns Gott eine Zeitlang zu verwal-
ten unⁿ zu besitzen eingethan. Derhalben haben sie nicht / eigentlich da-
von zu reden / ihr eigenthümlich Haus / Haab und Guth / sondern ein
fremdes / von G^{ott} geliehenes Haus mit dem Vorrath verlohren /
davon Bonaventura sein redet: Deus non quod tuum est, abstu-
lit, quod suum est, repetiit. G^{ott} hat nicht was dein war / ge-
nommen / sondern / was sein war / hat er wieder genommen. Der-
halben sie billig dem geduldigen Kreuzgenossen Hiob nachsprechen:
Der H^{err} hats gegeben / der H^{err} hats genommen der
Nahme des H^{er}ren sey gebenedeyet. Und mit jenem Alt-
Vater sagen: Nihil amivimus, ubi nihil possedimus, & nihil
possedimus, ubi nihil amavimus. Wir haben nichts verlohren /
weil wir nichts eigenes gehabt (denn es sind alles von G^{ott} gelie-
hene Güter gewesen) und haben nichts besessen / weil wir unsere
Herzen nicht daran gehenget. Darneben sie sich auch dessen zuge-
trösten / ob sie gleich ihre Häuser mit dem Vorrath verlohren / doch
die Hand des H^{er}ren nicht verkürzet sey. Es. 59. Der ihnen
alles doppelt ja vielfach mehr / als sie eingebüffet / wiedergeben wer-
de /

3. B. M.

10/1

Jac. 1/17.

Joh. 3/27.

Es. 59/1.

Job. 42/ de/ wie er dem geduldigen Hiob alles wieder erstattete Job. 42.
11. Über das/ ob gleich ihre leimerne Hütten und Wohnungen durchs
Feuer verzehret/ so wissen sie/ daß sie haben ein ander Haus im Him-
mel/ darinn viel Wohnungen seyn/ einen Bau von Gott erbauet/
ein Haus nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel.
2. Cor. 5. Das weder durch Feuer noch ander Zufall kan verder-
ben. Ibi bonum est habitare, da ist guth wohnen. Ein Tag in
den Vorhöfen Gottes ist besser/ denn sonst Tausend.
Psal. 84. Wer wolte nun nicht leicht eine Stroh-Hütte fahren
lassen/ wenn er dafür einen Königlichen Pallast zu besitzen bekomt?
Bleibt der Centner dein Gewinn / fahr der Heller immer hin.
Darumb

Pf. 84/
11.

Ist Euch der Verlust der zeitlichen Güter bitter und
Gedencket / wie heiß die Hölle wär / (schwer
Darein die Welt thut rennen/
Ihr aber werdet nach dieser Zeit
Mit Christo haben die Ewige Freud/
Dahin solt ihr gedencken.

Nun hilff deinen Volck HErr Jesu Christ/
Und segne/ was dein Erbtheil ist/
Wart und pfleg ihr zu aller Zeit/
Und hebe sie hoch in Ewigkeit. Amen.



Eine

der Canzel abgelesen worden.

Ach Herr du grosser und schrecklicher Gott/ Herr
Zebaoth/ den alle Creaturen zu Geboth stehen/
Feuer und alle Elementa hastu zur Rache geschaffen/
wenn du sie aufbeutest/ so antworten sie: Hie sind wir/
du hast nun zum dritten mahl unser armes Städtgen mit
der kläglichen und erbärmlichen Feuer=Ruthe heimge-
sucht/ und ein Feuer angezündet/ dadurch 96. Häuser ohne
Scheunen/ Ställen/ mit dem Gedreidig zu Aschen-Hauf-
fen/ und viel arme Leute gemacht worden. Wir sind in
Feur und Noth kommen/ und unser armes Städtgen ist
zu einer Tabeera und Brandstädte worden. Wir arme
elende Sünder kommen zu dir/ und bekennen daß wir mit
unserer Unbußfertigkeit/ ruchlosen Sicherheit und an-
dern viel und mannigfaltigen Sünden/ deren mehr als
Haar auf unsern Haupt/ und Sandes am Meer/ deinen
gerechten feuerbreñenden Zorn erwecket/ und diese Straffe
uns über den Hals gezogen/ ja noch ein härters verdienet/
daß du billig wie Sodom und Gomorra uns verderben/
ein Adama auß uns machen und uns wie Zeboim zu rich-
ten möchtest/ ja daß du uns zur Höllen verstößest/ und
dem ewigen Feuer übergebest. Ach! daß wir also wieder
den Herrn unsern Gott gesündigt haben/ Ach! daß wir
Wassers gnug hätten/ und unsere Augen Thränen=Wel-
len wären/ damit wir mit Petro unsere Sünde bitterlich
beweinen möchten! Wir bitten dich durch das blutige Lei-
den und Sterben unsers Heylandes/ und Erlösers Jesu
Christi/ der unser Heyl und Fürsprecher ist/ du wollest
uns unsere Sünde/ die wir Groß- und Kleine/ Reich- und
Arme/ Jung und Alt/ Mann und Weib wieder dich be-
gangen

G

gangen

gangen/ vergeben und uns gnädig und barmhertzig sein/
die Lücken wieder lassen außbüßen/ den armen Leuten wie-
der zu ihren Hüttlein und Wohnung verhelffen und dabey
gnädiglich erhalten. Ach HErr gnädiger und barmher-
ziger Vater verstopfe deine Ohren nicht vor dem flehen
und Schreyen deiner Knechte / laß ab von deinen Zorn
und Ungnade über uns / kehre dich wieder zu uns / und sey
deinen Knechten gnädig / fülle uns früh mit deiner Gnade/
so wollen wir rühmen und frölich sein unser Lebelang / er-
freu uns nun wieder / nach dem du uns so lange plagest /
nach dem wir so lange Unglück leiden / zeige deinen Knech-
ten deine Werck / und deine Ehre ihren Kindern / laß uns
nach dem Ungewitter die Freuden-Sonne scheinen / und
nach dem Heulen und Weinen überschütte uns mit Freu-
den. Für Feuer und Wassers-Noth behüt uns lieber
HERR GOTT: Hilff daß wir dergleichen Jammer und
Feuers-Bluth noch Brandschaden nimmermehr weder
hier noch anders wo sehen / auch der ewigen Höllen-Bluth
entgehen mögen. HERR GOTT Vater / der du deinen
Sohn für uns hast Creuzes-Pein leiden lassen / erhö-
re uns umb deines lieben Kindes / Mitlers und Vorbitters
willen! HErr GOTT Sohn der Welt Heyland erbarme
dich unser / und erhö-
re uns! HErr GOTT Heiliger Geist
du höchster Tröster / in aller Noth / erbarm dich unser /
und sey uns gnädig. So wollen wir rühmen und frölich
seyn über deiner Hülffe / und deinen Ruhm für und für
verkündigen.

Nicht nur in der Sterblichkeit
Soll dein Ruhm sein außgebreit/
Wir wollens auch hernach erweisen
Und dort Ewiglich dich preisen. Amen.

Kurze

chen Löbeyn innerhalb 88. Jahren erlitten/ so viel man aus
E. E. Raths daselbst Archiven und sonst Nachricht
haben können.

Anno 1583. den 17. May Mittags umb 12. Uhr ist daselbsten durch
Verwahrlosung ein Feuer auskommen dadurch 128. Wohnhäuser
(M. Casparus Titius setzt in seinen Locis Theol. Histor. p. 1448.
108.) mit Scheunen/ Ställen. Item die schöne Kirche mit dem Thurm/
Glocken/ Seiger / wie auch das Rath-Haus / die Caplaney-Wohnung.
(Titius l. c. gedenckt auch eines Brau-Hauses und anderer öffentlichen
Häuser) in die Asche gelegt/ und ist die Kirche nach 3. Jahren und zwar
Anno 1586. wieder erbauet worden/ wie den in der Kirchen oben an den er-
sten Schwibbogen bey dem Chor diese Wort angeschrieben stehen: 1583. Ist
diese Kirche abgebrand/ und in 86. Jahre wieder verfertiget.

Anno 1605. den 10. Martii Abends zwischen 7. und 8. Uhr ist gleich-
sals durch Fahrlässigkeit ein Feuer-Brunst bey dem Hällischen Thor ent-
standen/ in welcher 7. Häuser/ von 5. Häusern die hintergebeude/ und 23.
Scheunen mit dem Getreide verbrand worden.

Anno 1665. den 23. Decembris Abends zwischen 10. und 11. Uhr
ward durch Anlegung eines bösen Weibes/ die auch hernachmahl in dem
löblichen Ampt Viebichenstein mit Feur abgestrafft und justificiret eines
Huff-Schmids Haus nicht weit von Marcke angestecket / und wurden
dahmahls 31. Häuser samt den Ställen und etlichen Scheunen durchs
Feuer verzehret und eingeäschert.

Anno 1668. den 11. Junii Abends zwischen 5. und 6. Uhr ward ein
Haus in der langen Gasse durch einen Wetter-Schlag angezündet/ und
branden abermahl 31. Häuser ab / welches denn viele unter denen / die
Anno 1665. abgebrand/ und kaum wieder aufgebauet/ von neuen wieder
betroffen.

Anno 1671. den 5. Augusti frühe zwischen 1. und 2. Uhr ging ein
Feuer am Marcke auf/ an welchen Orthe/ kan man noch nicht eigentlich
wissen/ welches 96. Wohnhäuser mit hintergebänden/ Ställen/ Scheunen/
so mit heurigen Getreidig meistens angefüllt / worunter die Pfarr-
Caplaney und Hospital-Scheune.. Item das Kochs-Thor und die ge-
meine Badstube mit begriffen jämmerlich verbrant und zu Aschenhauffen
gemacht hat. Sind also innerhalb 88. Jahren 293. Häuser/ und in den

Scheun und Ställen in Löbejün abgebrand.

Nun HErr es ist zeit/ daß du ihr gnädig seyst/ und die
Stunde ist kommen. Denn deine Knechte wolten gerne/
ps. 162/ daß sie gebauet würde/ und sehen gerne/ daß ihre Steine
14/15. und Kalck zugerichtet würde. Ach HErr laß ab von deis-
ner Ungenade über uns! wiltu denn ewiglich über uns
zürnen/ und deinen Zorn gehen lassen immer für und für?
Wiltu uns denn nicht wieder erquickten? daß sich dein
Volck über dir erfreuen möge. HErr erzeige uns deine
Gnade/ und hilff uns. Doch ist ja seine Hülffe nahe denen/
die ihn fürchten/ daß in unsern Lande Ehre wohne. Daß
Güte und Treue ein ander begegnen/ Gerechtigkeit und
Friede sich küssen. Das Treue auf der Erden wachse/ und
Gerechtigkeit vom Himmel schaue. Daß uns auch der
HErr Guts thue/ damit unser Land sein Gewächs gebe.
ps. 85. Daß Gerechtigkeit dennoch für ihm bleibe / und im
& seq. Swang gehe.

Das helff uns der HErr IEsus Christ
Der unser Mittler worden ist/
Sonsi istis mit unsern Thun verlohren
Verdienen doch eitel Zorn Kyrieleison.

E R D E.

VOTZ

21

Pon Ye 8885

ULB Halle

3

003 873 382





Q.N. 140,7.

LÖB

Wie d
durch drei
insonderheit
Jahres entste
Neunzig Boh
so mehrenthe
zu eine

Am achte
ligen Dre
der

Hernach
den S

A

Gedruckt

RA

g
öbeju

Schaden
dieses 1671sten
der Sechs und
le und Scheunen/
er aufgangen/
Städte

est der Hei-
gs = Predigt
n vor =

Trost/ und
n Druck.

ogen/

und Erben.

Yc
8885

